Her
Sig. Her
838

838

Sig. Her
838.

Sig. Her 838

838

Das olympische Jahrsfest,

ein Singspiel,

vorgestellet
auf der privilegirten Schaubühne nächst
der kaiserl. Burg im Jahr 1764.

und in das Deutsche übertragen
von J. A. E. v. G.

Wien,
gedruckt mit von Ghelischen Schriften.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorbericht.

Es wurden dem Clisthenes, König in Sycionien zwey Zwillinge, Phylint, und Aristäa geboren; da ihm aber das delphische Orackul prophezeyte, daß er dereinst Gefahr lauffen würde, von seinem eigenen Sohn ermordet zu werden, liesse er auf Einrahten dieses eigenen Orackuls den Sohn dem Tode aussetzen, und die Tochter bey Hofe erziehen. Als nun diese sowol an Jahren, als Schönheit zugenommen, verliebte sich in sie Megacles, ein edler und tapferer Athenienser, welcher schon öfters in denen olympischen Spielen den Preiß erhalten hatte; dieser konnte sie aber von ihrem Vater dem Clisthenes

thenes

thenes, welchem schon der Name Athe- nienser verhaßt ware, nicht zur Gemah- lin erhalten, weswegen er an seinem Glü- cke verzweiflend sich nacher Creta begeben: daselbsten wurde er gleich bey seiner An- kunft von einer Räuberrotte überfallen, und fast um das Leben gebracht, wenn ihn nicht Licidas, ein vermeinter Sohn des Königs der dasigen Insul gerettet hätte, von welchem Augenblick er sodann beständig die zärtlichste Freundschaft ge- gen seinen Erretter gepflogen. Eben dieser Licidas ware lange Zeit in eine cre- tische Dame, Namens Argenis, (welcher er auch heimlich die Ehe versprochen,) verliebt; es wurde aber diese Liebe dem König verrahten, welcher, weil er solch- eine ungleiche Vermählung nicht zugeben wollte, die unglückselige Argenis derge- stalten verfolget, daß sie sich endlich ge- zwungen sahe, ihr Vaterland zu verlassen, und sich unbekannter Weise in die Gegen- den von Elis zu flüchten, woselbst sie unter dem Name Licoris als eine Schä- ferin gekleidet, und von ihren Anverwand- ten bedauret, vor denen Nachstellungen ihres Oberherrn sicher lebte. Licidas, welcher untröstlich über die Flucht seiner

gelieb-

geliebten Argenis ware, entschlosse sich, um seine Traurigkeit in etwas zu mäßigen, nacher Elis zu reisen, und daselbst denen feyerlichen olympischen Spielen, welche daselbsten mit Zulauf fast des ganzen Griechenlandes nach Verfliessung eines jedweden vierten Jahres gehalten wurden, mit beyzuwohnen. Er begabe sich dahin, liesse Megaclen in Creta zurück, und befande, daß Clisthenes, welcher zum Vorsteher dieser Spiele erwählet ware, und sich dahero gleichfalls aus Sycionien nacher Elis verfüget hatte, seine eigene Tochter Aristäa zum Preiß für den Ueberwinder ausgesetzet. Diese sahe Licidas, bewunderte sie, und auf seine vorige unglückliche Neigung vergessend, verliebte er sich heftig in dieselbe; weilen er aber wegen seiner Unerfahrenheit in diesen Fechtspielen, wovon er die Probe ablegen sollte, den Preiß zu erlangen nicht hoffen darfte, trachtete er diesen Mangel mit einer List zu ersetzen; er erinnerte sich, daß sein Freund Megacles in diesen Spielen sehr geübt, und schon zum öftern darinnen die Oberhand erhalten hatte, (von der Liebe zwischen Megaclen und Aristäen nichts wissend,) liesse

liesse er solchen aus Creta zu sich kommen, damit er unter dem Namen Licidas für ihn streiten solle. Nun kame Megacles auf das heftige Gesuch seines Freundes in Elis an, aber so spåt, daß der ungeduldige Licidas schon zu verzweiflen anfienge. Von diesem Punkt fångt eigentlich die Vorstellung gegenwårtigen Singspiels an; desselben Schluß, oder Hauptzweck ist die Wiederfindung des Phylint, welchen der eigene Vater Clisthenes wegen der Prophezeyung des Orackuls dem Tod aussetzen lassen, und dazu dienen unvermerkt die verliebten Verzweiflungen der Ariståa, die heldenmåßige Freundschaft des Megacles, die Untreue und Rasereyen des Licidas, und die Großmut der getreuen Argenis.

Herod. Pauſ. Nat. Com. &c.

Der Schauplatz wird auf denen Feldern von Elis, unweit der Stadt Olympia, an dem Ufer des Achaischen Flusses Alpheus zu seyn erdichtet.

Vorstellende Personen.

Clisthenes. König von Sycionien, Vatter der Aristäa.
Sige. Giovanni Ristorini.

Aristäa. Dessen Tochter, verliebt in Megacles.
Siga. Rosa Tibaldi, nata Tartaglini.

Argenis. Eine cretische Dame, in Schäferkleidern, unter dem Name Licoris, verliebt in Licidas.
Siga. Teresa Duprè, nata Sartori.

Licidas. Vermeinter Sohn des Königs von Creta, verliebt in Aristäa, und Freund des Megacles.
Sig. Luca Fabris.

Megacles. Liebhaber der Aristäa, und Freund des Licidas.
Sige. Gaetano Guadagni.

Amintas. Hofmeister des Licidas.
Sige. Giacomo Tibaldi.

Alcander. Vertrauter des Clisthenes.
Siga. Anna Maria Cataldi.

Chor. Von Schäfern und Nymphen.

Chor. Von Fechtern.

Chor. Von Götzenpriestern.

Die Musick ist von dem Herrn Florian Leopold Gaßman, in würklichen Diensten Sr. Röm. Königl. Majest.

Ver-

Veränderungen der Schaubühne.

Ein dunkles, und enges, von hohen dichten Bäumen, die von einem zum anderen Hügel die Aeste reichen, beschattetes Thal.

Ein weites Feld am Fuß eines Berges, mit hin und wieder zerstreuten Hirtenhütten. Eine auf Baurenart von ungeschlachteten Holzstämmen verfertigte Brücke über den Fluß Alpheus. Aussicht nach der entfernten Stadt Olympia, welche man durch verschiedene Bäume erblicket, so die Gegend zieren, und die Aussicht nicht hindern.

Ein zertheilter Weg entspringend aus denen Ruinen einer alten Rennbahne, mit Moß, Dornhecken, und Graß meistentheils bewachsen.

Auswendiger Theil des großen olympischen Jupiter geweyhten Tempels, von welchem man über zwey große, und herrliche Treppen herabgehen kann. Vor diesem Tempel ist ein Platz, auf dessen Mitte ein brennender Opfertisch stehet; rings herum ein Wald von geheiligten wilden Oelbäumen, wovon man die Kränze für die siegende Kämpfer zu binden pflage.

Er=

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein dunkles, und enges, von hohen dichten Bäumen, die von einem zum andern Hügel die Aeste reichen, beschattetes Thal.

Licidas und Amintas.

Licidas.

Ich habe endlich den Schluß gefasset Amintas, und verlange keinen Raht mehr; Megacles selbsten, Megacles verläst mich eben, da ich in der grösten Noht stecke!

Amintas.

Du must ihn nicht zur Unzeit beschuldigen, vielleicht hat ihn dein Diener nicht sobald gefunden, vielleicht verlängert das dazwischen gelegene Meer seine Ankunft. Befriedige dich, er kömmt noch gewiß zu rechter Zeit.

Die Stunde zu den Olympischen Spielen ist erst auf den Mittag festgesetzet, und jetzo hat noch kaum die Morgenröhte angebrochen.

Licidas.

Weist du nicht, daß ein jeder, der nach den Olympischen Siegeszweig trachtet, schon in der Früh in dem Tempel sich stellen, seinen Stand, Namen, und Vatterland ansagen, und bey dem Altar des Jupiters feyerlich schwören muß, daß er sich bey dem Kämpfen keines Betrugs gebrauchen will?

Amintas.

Ich weis es.

Licidas.

Ist dir auch bekannt, daß derjenige von dem Kampfsplatz ausgeschloßen wird, der zu dieser wichtigen Handlung zu spät kommet? siehest du die Schaaren der zusammenlauffenden Fechter? hörest du das Freudengeschrey der jauchzenden Hirten? Was hab ich also noch länger zu zaudern?

Amintas.

Nu, und hernach?

Licidas.

Heute wird in Olympia nicht wie sonsten gewöhnlich ware, um die bloße Siegeskron von Oelzweigen gefochten, nein, heute ist Aristäa die königl. Tochter des tapfern Clisthem dem Ueberwinder zur Belohnung bestimmet,

met, die Ziede deren griechischen Schönheiten, und die einzige, obwolen noch ganz neue Flamme dieses Herzens.

Amintas.

Und Argenis?

Licidas.

Diese hoffe, und verlange ich auch nicht mehr zu Gesicht zu bekommen; dann wo die Hofnung erloschen, da glimmet keine Liebe mehr.

Amintas.

Und doch hast du so oft betheuret = = =

Licidas.

O! ich verstehe dich, mit diesen Erzehlungen suchest du mich so lange aufzuhalten, bis ich die Stunde zur feyerlichen Handlung versäumete. Lebe wohl!

Amintas.

So höre mich doch.

Licidas.

Nein nein.

Amintas.

Siehe wer da kommet.

Licidas.

Wer?

Amintas.

Megacles.

Licidas.

Wo ist er?

Die Stunde zu den Olympischen Spielen ist erst auf den Mittag festgesetzet, und jetzo hat noch kaum die Morgenröhte angebrochen.

Licidas.

Weist du nicht, daß ein jeder, der nach den Olympischen Sieges zweig trachtet, schon in der Früh in dem Tempel sich stellen, seinen Stand, Namen, und Vatterland ansagen, und bey dem Altar des Jupiters feyerlich schwören muß, daß er sich bey dem Kämpfen keines Betrugs gebrauchen will?

Amintas.

Ich weis es.

Licidas.

Ist dir auch bekannt, daß derjenige von dem Kampfsplatz ausgeschloßen wird, der zu dieser wichtigen Handlung zu spät kommet? siehest du die Schaaren der zusammenlauffenden Fechter? hörest du das Freudengeschrey der jauchzenden Hirten? Was hab ich also noch länger zu zaudern?

Amintas.

Nu, und hernach?

Licidas.

Heute wird in Olympia nicht wie sonsten gewöhnlich ware, um die bloße Siegeskron von Oelzweigen gefochten, nein, heute ist Aristäa die königl. Tochter des tapfern Clisthem dem Ueberwinder zur Belohnung bestimmet,

met, die Ziede deren griechischen Schönheiten, und die einzige, obwolen noch ganz neue Flamme dieses Herzens.

Amintas.

Und Argenis?

Licidas.

Diese hoffe, und verlange ich auch nicht mehr zu Gesicht zu bekommen; dann wo die Hofnung erloschen, da glim̃et keine Liebe mehr.

Amintas.

Und doch hast du so oft betheuret = = =

Licidas.

O! ich verstehe dich, mit diesen Erzehlungen suchest du mich so lange aufzuhalten, bis ich die Stunde zur feyerlichen Handlung versäumete. Lebe wohl!

Amintas.

So höre mich doch.

Licidas.

Nein nein.

Amintas.

Siehe wer da kommet.

Licidas.

Wer?

Amintas.

Megacles.

Licidas.

Wo ist er?

Amintas.

Mich deucht hier unter diesent Bäumen = = = nein = = = er ist es nicht.

Licidas.

Ach! du spottest meiner Amintas, und du thust wohl daran, dann ich verdiene es, weil ich so blind gewesen, und auf den Megacles habe hoffen können.

(Will abgehen.)

Zweyter Auftritt.

Megacles, und die Vorigen.

Megacles.

Megacles ist bey dir.

Licidas.

Gerechte Götter!

Megacles.

Prinz!

Licidas.

Freund komme, ach komme an meine Brust, du hast meine schon erloschene Hofnung wieder erneueret.

Megacles.

Und solle es möglich seyn, daß mir der Himmel einmal Gelegenheit an die Hand giebt, dir meine Dankbarkeit zu bezeugen?

Li=

Licidas.

Die Ruhe, und das Leben kannst du mir ertheilen, wann du willst.

Megacles.

Und wie?

Licidas.

Wann du unter meinem Namen für mich in dem Olympischen Ringplatz kämpfest.

Megacles.

Bist du dann noch nicht in Elis bekannt?

Licidas.

Nein.

Megacles.

Was für ein Absehen hat diese List?

Licidas.

Meine Ruhe. O Himmel! lasset uns keinen Augenblick versäumen. Es ist nun eben die Stunde, da man die Namen der Fechter einsammlet. Ach fliehe hin in den Tempel, und sage du seyest Licidas; vergebens wäre deine Anherokunft, wann du noch länger verweilest. Gehe, du sollest alles bey deiner Zurückkunft erfahren.

Megacles.

Deinen Namen werd ich tragen
(Wie der edle Freundschaftstriebe
Solchen in mein Herze schreibe)
An der Stirn zu meiner Pracht,

Und ganz Griechenland wird sagen,
Daß des Weisen Schicksals Stärke
Unsre Neigung, Sinn, und Werke,
Ja die Namen gleich gemacht.
(Gehet ab.)

Dritter Auftritt.

Licidas, und Amintas.

Licidas.

O! großmühtiger Freund! o! getreuer Megacles!

Amintas.

Kurz vorhero hast du nicht so vortheilhaft von ihm gesprochen.

Licidas.

Endlichen bin ich doch der Besitzer der Aristäa. Gehe, veranstalte alles liebster Amintas nach deiner Willkuhr; bevor noch die Sonne untergehet, will ich mit meiner Braut von hinnen reisen.

Amintas.

Seye nicht so voreilig mein Prinz mit deiner eingebildeten Glückseligkeit; du hast noch sehr viel zu beförchten; die List kann verrahten werden, oder Megacles könnte so unglücklich seyn, in dem Zweykampf das Kürzere zu ziehen.

Li-

Licidas.

Da ich schon so nahe an dem Hafen bin, sollte ich deiner Meinung nach den Schifbruch zu beförchten haben? In Wahrheit, wer deinen Zweifeln allezeit Glauben beymessen wollte, der würde zuletzt selbst nicht wissen, wenn es Morgen oder Abend seye.

Wie das Pferd zur Herberg eilet,
Wann es auf dem Ruckweg ist,
Ohne daß zu selber Frist
Es der Hand, und Zaume mehr
Noch Gehorsam noch Gehör
Seinem Reitenden ertheilet.
Also macht der Hofnungsschimmer,
Daß auch meine Seele nimmer
Einen Raht vernehmen kann,
Weil die Freude ohne Schranken,
Welcher ich in den Gedanken
Schon zum Voraus zugethan.

(Gehen beyde ab.)

Vierter Auftritt.

Ein weites Feld am Fuß eines Berges, mit hin und wieder zerstreuten Hirtenhütten. Eine auf Baurenart von ungeschlachten Holzstämmen verfertigte Brücke über den Fluß Alpheus. Aussicht nach der in der Ferne ligenden Stadt Olympia, welche man durch verschiedene Bäume erblickt, so die Gegend zieren, und die Aussicht nicht hindern.

Argenis in Schäferkleidern mit Kränzebinden beschäftiget. Chor von Nymphen und Hirten, welche alle

in ihren Schäferarbeiten begriffen sind, hernach Aristäa, mit ihrem Gefolge.

Chor.

O angenehmer Wald! beglückter Freyheits-
stand!

Argenis.

Die Lust, die man allhier genüsset,
Wird stäts von Lieb und Treu versüsset;
Die List ist hier verbannt.

Chor.

O angenehmer Wald! beglückter Freyheits-
stand!

Argenis.

Es wird hier jeder reich geschätzet,
Wo man mit wenig sich ergötzet,
Ist Armuth unbekannt.

Chor.

O angenehmer Wald! beglückter Freyheits-
stand!

Argenis.

Es pflegt hier ohne Wach und Mauren,
Der edle Frieden stäts zu dauren,
Weil noch der Neid nichts fand.

Chor.

O angenehmer Wald! beglückter Freyheits-
stand!

Argenis.

Die unschuldsvolle Triebe
Der Nymphen = = =
Siehe da die Aristäa.

(Stehet von dem Sitze auf.)

Ariståa.

Fahre fort, o Licoris.

Argenis.

Prinzeßin, du kommest, meinen schlechten Aufenthalt mit deiner Gegenwart zu beglücken.

Ariståa.

Ach! könnte ich also von mir selbsten, gleichwie von anderen entfliehen. Freundin, du weist nicht, was heute für ein betrübter Tag für mich ist.

Argenis.

Dieser Tag ist glorreich für dich, dann was kann die Nachwelt für einen grösseren Beweis deiner Schönheit haben, als daß heute der schönste Flor von der griechischen Jugend in dem Olympischen Kampfplatz um deine Eroberung sich beeiferet.

Ariståa.

Den ich aber verlange, der ist nicht darunter begriffen. Ach! lasse uns einen minder traurigen Stof zu unserem Gespråch erwåhlen; setze dich, Licoris, ergreiffe deine unterbrochene Arbeit und rede. (Ariståa setzet sich.) Du hast einmal angefangen, mir deine gehabte Zufålle zu erzåhlen, nun wåre eine Zeit vorhanden, da du darinnen weiter fortfahren köntest. Benehme mir den Schmerzen, und versüsse meine Qualen, wann du kannst, durch die Erzåhlung der deinigen.

Argenis.

Wenn meine Erzählung so viel zu würken vermögend ist, so wird meine Beständigkeit nicht unbelohnt bleiben. Ich habe dir schon entdecket (setzet sich) daß Argenis mein wahrer Name seye, daß ich in Creta von edlem Blute erzeuget worden, und daß meine Neigungen noch weit edler, als mein Herkommen selbsten waren.

Aristäa.

Bis hieher weis ich es.

Argenis.

Nun vernehme den Anfang meines Unglücks. Der königliche Erbprinz des Cretischen Thrones hatte in mir, und ich in ihme die Liebesflammen rege gemacht; Wir hielten unsere Liebe eine Zeit lang gar vernünftig verborgen; allein, da unsere Liebe immer mehr und mehr zunahme, so geschahe es auch, wie gemeiniglich in derley Fällen sich ereignet, daß wir nicht allzu vorsichtig waren; es erriete jemand die Sprache unserer zärtlichen Blicke, man wußte die Auslegung davon zu machen, und dergestalten zu verbreiten, daß diese Zeitung von einem Mund zu dem anderen sogar bis zu des Königs Ohren gekommen, dieser entrüstete sich darüber, redete seinem Sohn dessentwegen sehr scharf zu, und liesse ihn in Verwahrung bringen. Mir aber truge man auf, daß ich einem Fremdling als Gemahlin die Hand reichen sollte; Ich widersetzte mich, allein alles erklärte sich wider

mich,

mich, daß ich also keine andere Rettung als die Flucht, oder den Tod übrig hatte. Das Leichtere schiene mir vernünftiger, und darum hab ich es auch in das Werke gesetzet. Unbekannt kame ich in Elis an, und nahme mir für, mich unter denen hiesigen Schäffern für eine Schäfferin auszugeben. Hier bin ich die Licoris, erhalte aber in dem Busen der Licoris meinem Geliebten das zärtliche Herz der Argenis.

Aristäa.

In Wahrheit du dauerst mich von Herzen; deine Flucht aber kann ich nicht billigen, ein Frauenzimmer allein in unbekannte Gegenden ziehen; = = = alles verlassen = = =

Argenis.

So hätte ich dann dem Megacles die Hand reichen sollen.

Aristäa.

Megacles? (o Name!) von was für einem Megacles sprichst du?

Argenis.

Dieses ware der Bräutigam, den mir der König aufdringen wollte, und hätte ich also vergessen sollen = = =

Aristäa.

Weist du den Name seines Vatterlandes?

Argenis.

Athen.

Ari=

Aristäa.

Wie ist er dann nacher Creta gekommen?

Argenis.

Die Liebe hat ihn, seinem eigenen Geständnüsse nach, betrübt und trostlos dahin geführet; gleich bey seiner Ankunft wurde er von Räubern überfallen, und fast um das Leben gebracht, wenn nicht Lycidas zum Glücke dazu gekommen wäre, der ihn aus dieser Gefahr errettete; von diesem Augenblick an enstande unter ihnen die genaueste Freundschaft, und der Freund des Sohnes wurde sodann auch mit dem Vatter bekannt, welcher mir ihn, weil er ein Fremdling ware, mittelst seines Königl. Befehls zum Gemahle bestimmen wollte.

Aristäa.

Kannst du dich noch seiner Gesichtszüge erinneren?

Argenis.

Ich habe sie mir vollkommen gemerket; Er hatte ein weisses Haar, dunkle Augen, rote, aber etwas und vielleicht zu viel erhobene Lippen, er warfe bedachtsam- und gütige Blicke, wurde öfter schamrot, hatte eine angenehme Sprache = = = aber = = = aber Prinzeßinn, du veränderst die Farbe, was ist dir geschehen?

Aristäa.

O Himmel! jener Megacles, den du mir jetzt abgemahlet, ist eben mein Abgott.

Ar=

Argenis.

Was sagest du?

Aristäa.

Die Wahrheit; Nachdeme er lange Zeit mein geheimer Liebhaber ware, hat mich mein Vatter ihm versaget, weil er in Athen gebohren ist, ja er wollte sogar weder ihn kennen, noch etwas sehen oder hören von ihme. Er reiste hierauf verzweiflungsvoll von mir fort, ich hab ihn seit der Zeit nicht mehr gesehen, und eben jetzo habe ich erst das Weitere von seinem Verhängnüsse von dir erfahren.

Argenis.

In der That unsere Zufälle sind so wunderbar, daß man sie ehender für Fabeln hielte.

Aristäa.

Ach! wann er wüste, daß ich heute der Preis des Kampfes seyn solle.

Argenis.

Sende einen deiner Diener nacher Creta um ihn, und trachte den Streit zu verschieben.

Aristäa.

Wie?

Argenis.

Clisthenes ist doch immer dein Vatter, er wurde einhellig zum vorgesetzten Schiedsrichter des Spiels erwählet, und kann, wann er will = = =

Ari-

Aristäa.

Er wird aber nicht wollen.

Argenis.

Es ist um den Versuch zu thun.

Aristäa.

Wohl dann, so trachte man den Clisthenes anzutreffen. Stehen beyde auf.

Argenis.

Verziehe, er kommet schon.

Fünfter Auftritt.

Clisthenes mit seinem Gefolge, und die Vorigen.

Clisthenes.

Tochter, alles ist geschehen, die Nahmen der Fechter sind eingesamlet, die Opfer geschlachtet, die Stunde zum Kämpfen vorgeschrieben, und läst sich also der Streit ohne Beleidigung der Götter, der öffentlichen Ruhe, und meiner Ehre nicht länger verschieben.

Aristäa.

(Nun ist es um meine Hofnung gethan.)

Clisthenes.

Ich würde dich nur hochmühtig machen, wenn ich dir alle nennete, so um dich zu streitten sich eingefunden: Es ist Olintus von Megara,

gara, Clearcus aus Sparta, Athis von Thebe, Erilus von Corynth, und Lycidas von Creta angekommen.

Argenis.

Wer?

Clisthenes.

Lycidas der Sohn des Königs von Creta.

Aristäa.

Auch dieser verlanget mich?

Clisthenes.

Er kömt, mit den andern sein Glücke zu wagen.

Argenis.

(Ach! er hat seine getreue Argenis vergessen.)

Clisthenes.

Tochter, komm, und folge mir.

Aristäa.

Ach Vatter! ich bitte dich, verschiebe diesen Kampf.

Clisthenes.

Du begehrest etwas unmögliches, dir sind bereits die Umstände bekannt, aber die Ursache deines Begehrens kann ich nicht ergründen.

Aristäa.

Zur Dienstbarkeit kömmt man allzeit früh genug; der Ehestand ist für uns Frauensper-

sonen

sonen ståts ein schweres Joch, und das unglückliche weibliche Geschlecht hat ohnehin schon genug zu leiden.

Clisthenes.

So sprechen alle, aber eine jede wider ihre eigene Empfindung.

Klagt ob euren Schicksal nicht,
Wann es euch das Urtheil spricht,
Daß ihr uns ståts untergeben
Und gehorsam sollet leben.
Dann ihr herrscht doch allezeit
Auch in eurer Dienstbarkeit.
Uns ist Tapferkeit und Macht,
Euch die Schönheit zugedacht;
Wann dann Macht und Schönheit streiten,
Fållt der Sieg auf eure Seiten.

(gehet ab.)

Sechster Auftritt.

Ariståa, und Argenis.

Argenis.

Hast du es gehört, Prinzeßinn?

Ariståa.

Lebe wohl Freundin, ich muß meinem Vatter nachfolgen, und du, ach! wann du so viel Mitleyden als Schönheit besitzest, suche, und bringe mir von meinem Megacles (o Himmel!) einige Nachricht.

Sey

Sey beflissen,
Um zu wissen,
Wo mein Abgott sich befindt,
Welcher mir das Herz entzündt,
Ob er Sorg noch für mich traget,
Oder was er von mir saget,
Ob er mich auch seufzend ehret,
Wann er meinen Namen höret,
Und ob er zuweilen nicht
Solchen bey sich selbsten spricht.

(gehet ab.)

Siebender Auftritt.

Argenis allein.

Also hat der treulose Lycidas bereits würklich meiner vergessen? arme Argenis! was für ein Schicksal haben dir die erzörnte Sterne vorbehalten. Lehrnet, lehrnet unbedachtsame Frauenzimmer, die Sprache der schmeichelhaften Liebhaber erkennen, ein jeder wird euch sein Vergnügen, sein Leben, seinen Schatz nennen, ein jeder wird euch schwören, daß er ganz und gar von euch eingenommen, die Tage träumend, und die Nächte schlaflos zubringe, ja, sie besitzen die Kunst nach ihrem Belieben Thränen zu vergiessen, und die Farbe zu verändern, auch zu Zeiten stellen sie sich gar an, als ob sie aus Ubermaaß ihrer verliebten Sehnsucht gleich vor euren Augen sterben wollten, aber trauet ihnen nicht, sie sind meistens Betrüger.

Aus tausend, so die Lieb entzündt
Glaub ich nicht, daß zwey Seelen sind,
Die man in ihrem Brennen
Beständig könnte nennen,
Und alle prahlen doch dabey
Mit ihrer Treu.
Es kommet würklich schon so weit,
Daß, der sich auf Beständigkeit
In seiner Lieb befleist,
Einfältig heist,
(gehet ab.)

Achter Auftritt.

Licidas, und Megacles, jeder von einer anderen Seite.

Megacles.

Licidas!

Licidas.

Freund!

Megacles.

Nun bin ich endlich bey dir.

Licidas.

Hast du erfüllet = = =

Megacles.

Alles, Herr, ist geschehen; ich habe mich schon unter deinem Namen in dem Tempel gezeiget, und werde auch in kurzem an deiner statt nach dem Ringplatz eilen; indessen aber

bis

bis das bekannte Losungszeichen zum Kämpfen gegeben wird, kanst du mir die Ursache erklären, so dich beweget, diese List zu spielen.

Licidas.

O! wann du siegest, so ist in dem ganzen Reich der Liebe kein glücklicherer Mensch, als ich.

Megacles.

Warum?

Licidas.

Dem Ueberwinder ist heute zum Preiß eine Königl. Schönheit versprochen, welche mein Herz in Flammen gesetzet, da ich sie kaum gesehen hatte; ich wünsche sie mir, aber, in denen hiesigen Ritterspielen wenig erfahren = = =

Megacles.

Ich verstehe dich, ich solle sie dir also erobern.

Licidas.

Ja; fordere alsdann mein Leben, mein Blut, mein Reich, alles, liebster Megacles, stehet dir zu Gebot, ja alles solle noch eine zu geringe Belohnung für deine Dienstleistung seyn.

Megacles.

So vieler Verheissungen, mein Prinz, bedarf es nicht bey deinem dankbaren Diener, und getreuen Freund, ich habe die von dir empfangenen Gutthaten noch in frischer Gedächtnüß, und erinnere mich noch gar zu gut, daß ich dir das Leben zu verdanken habe. Die Braut soll deine seyn, hoffe es nur; der

Elisische Ringplatz ist mir nicht mehr fremd, ich habe ihn schon mehrmalen mit meinem Schweiß benetzet, und der Oelzweig ist meiner Stirne nichts ungewohntes. Niemalen war ich des Sieges so sicher als heute; die Ehrsucht, und der Antrieb der Freundschaft machen meinen Arm desto stärker; ich eile mit Begierde, ja es deucht mich schon auf dem Kampfplatz zu seyn; ich höre bereits die beeiferten Kämpfer mir zur Seite, schon lauffe ich denenselben vor, und mit dem olympischen Staub am Haupt und Gesicht bestreuet, höre ich schon das Frolocken, und Jubelschreyn des zusehenden Volks.

Licidas:

O! angenehmer Freund, (umarmet ihn,) o geliebte Aristäa!

Megacles.

Was?

Licidas.

Ich rufte den Name meines Abgotts aus.

Megacles.

Und Aristäa nennet sie sich?

Licidas.

So ist es.

Megacles.

Weist du noch mehr von ihr?

Licidas.

Daß sie nahe bey Corynth an dem Ufer des Asop als einzige Tochter des Königs Clisthenes geboren worden.

Mega-

Megacles.

(O Schmerz! dies ist mein Abgott,) und um diese wird heute gekämpfet?

Licidas.

Ja, um diese.

Megacles.

Diese solle ich für dich erobern?

Licidas.

Ja, eben diese.

Megacles.

Und allein Aristäa ist dein Trost, deine Hofnung?

Licidas.

Aristäa allein.

Megacles.

(Ich bin des Todes.)

Licidas.

Verwundere dich nicht, dann wenn du ihr Gesicht siehest, so wirst du mich gewiß entschuldigen, die Götter selbsten dörften sich nicht schämen, in sie verliebt zu seyn.

Megacles.

(Ach! wüst ich es lieber nicht.)

Licidas.

O! wenn du siegest, wer wird fröhlicher seyn als ich? Megacles selbsten wird Theil an meiner Freude nehmen; sage, wird dich mein Vergnügen nicht erfreuen?

Megacles.

Ja = = = wie du wilst, (o was für eine neue Gattung höllischer Marter!)

Licidas.

O wie lang wird mir der Tag! daß mich das Warten in denen Umständen, worinnen du mich siehest, fast entseelet, wirst du weder glauben, noch aus Mangel der Erfahrung wissen.

Megacles.

Ich weiß es, ich glaube es.

Licidas.

Höre Freund, ich stelle mir bereits die Zukunft vor, und bin schon in Gedanken der Besitzer meiner angenehmen Braut.

Megacles.

(Ach! das ist zu viel.)

Licidas.

Und es deucht mich = = =

Megacles.

Ach! schweige, du hast schon genug geredet. Ich bin dein Freund. (mit Heftigkeit.) Ich weiß meine Schuldigkeit: Aber = = =

Licidas.

Warum entrüstest du dich, wann hab ich dich beleidiget?

Megacles.

(Ich Unbesonnener! was habe ich gethan?) Mein Ungestümm, (erholet sich wieder.) rühret bloß von der Begierde dir zu dienen her. Ich bin von der weiten Reise noch ganz ermüdet, ich solle für dich kämpfen, wenige Augenblicke sind mir zum Ausruhen übrig, und diese benimmst du mir.

Lici=

Licidas.

Wer hat dich verhindert, daß du mir dieses nicht ehender gesagt?

Megacles.

Die Ehrerbietung, so ich für dich trage.

Licidas.

Wilst du also ausruhen?

Megacles.

Ja.

Licidas.

Wilst du dich mit mir an einen anderen Ort begeben?

Megacles.

Nein.

Licidas.

Ist es dir gefällig in diesem Schatten zu verbleiben?

Megacles.

Ja.

Licidas.

Soll ich bey dir bleiben?

Megacles.

Nein. (Mit Ungedult, und wirft sich auf einen Sitzstein.)

Licidas.

(Welch ein seltsamer Entschluß!) So ruhe dann, und lebe wohl.

Es erquick der Gott der Liebe,
Deinen Traum durch meine Triebe,
Und ergötze deine Brust
Durch das Vorbild meiner Lust.

Der beliebte Zephirswinde
Sey sodann noch mehr gelinde,
Und des Strohmes stolze Flut
Fliesse sanft und ohne Wut.

(Gehet ab.)

Neunter Auftritt.

Megacles allein.

Was habe ich vernommen, gerechte Götter! was für ein unverhofter Donnerschlag hat mich getroffen? so solle meine Geliebte einem andern zu Theil werden? und ich selbsten solle sie meinem Nebenbuhler in die Arme liefern? doch dieser Mitbuhler ist mein geliebter Freund. Ach was für Namen vermischet das Schicksal zu meinem Unglück! aber die Gesätze der Freundschaft sind nicht so strenge, der Prinz muß mir verzeihen, dann auch ich bin ein Liebhaber. Das Begehren, daß ich ihm Aristäen überlassen solle, ist von der Abforderung meines Lebens nicht unterschieden; aber eben dieses Leben, hab ich es nicht vom Licidas? ware es nicht von ihme ein Geschenk? habe ich nicht den Athem, den ich schöpfe, ihme zu verdanken? undankbarer Megacles! sollst du wohl noch zweiflen? Ha! wann dich Aristäa mit einer so schändlich- und sträflichen Mackel sähe, so hätte auch sie Ursache dich zu verabscheuen. Nein, sie solle mich nicht sträf-

lich

lich finden; euch allein, ihr Pflichten der Freundschaft, ihr Bündnisse der Treue, und euch Dankbarkeit und Ehre gebe ich Gehör. Nichts beförchte ich so sehr, als den Anblick meines Abgotts, der schröckbaren Zusammenkunft mit ihr weiche man so viel möglich aus; was würde ich Elender in ihrer Gegenwart anfangen? ich zittere, und der Angstschweis bricht mir aus, wenn ich nur daran gedenke, ich erstarre, verwirre mich, und erstumme = = = nein, ich könnte nicht = = =

Zehender Auftritt.

Aristäa und der Vorige, hernach Alcander.

Aristäa.

Fremdling! (ohne ihn im Gesicht zu sehen.)

Megacles.

Wer stöhret mich? (sich umdrähend.)

Arist. (O Sterne!) (Beyde einander erkeñend.)
Meg. (Ihr Götter!)

Aristäa.

Megacles! meine Hoffnung! ach! bist du es; sehe ich dich endlich wieder? o Himmel! die Freude entselet mich, und die Brust ist kaum vermögend, den Athem zu holen. O geliebter, so oft beseufzter, und mit Zähren aber vergebens gesuchter Megacles. Hast du

endlich die Stimme der armen Aristäa gehöret? bist du zurückgekehret, und eben zur ersprießlichsten Zeit hieher gekommen? o gütige Liebe! o beglückte Martern! o wohl bishero angewendete Seufzer und Thränen!

Megacles.

(Was für ein grausamer Zufall!)

Aristäa.

Geliebter Megacles! und du antwortest mir nicht? du schweigest? was will deine oftmalige Entfärbung bedeuten? dieses forchtsame und verwirrte Anschauen, und diese mit Gewalt zurück gehaltene Thränen? ach bin ich vielleicht nicht mehr der Gegenstand deiner Flammen? vielleicht = = =

Megacles.

Was sagest du? = = = wisse = = = daß ich allezeit = = = bin = = = ach! ich kann nicht reden (o herber Zufall!)

Aristäa.

Ich erstarre für Entsetzen. Sage, weist du wohl, daß um mich heut gekämpfet wird?

Megacles.

Ich weiß es.

Aristäa.

Kommest du nicht wegen mir dein Glück zu wagen?

Megacles.

Ja.

Aristäa.

Warum bist du dann also niedergeschlagen?

Mega=

Megacles.

Weil = = = grausame Götter! (o was höllische Marter!)

Aristäa.

Ich verstehe dich, es hat dich jemand an meiner Treue zweiflen gemacht. Du thust unrecht, wenn du dich dessentwegen entrüstest. Seit deme du abwesend warest, bin ich auch nicht einmal mit einem Gedanken sträflich. Ich habe jederzeit deine Stimme in meinen Ohren, deinen Namen auf meinen Lippen, und dein Antlitz in meinem Herzen gehabt. Niemalen habe ich für jemand anderen gebrennet, und es wird auch zu keiner Zeit geschehen. Ich möchte = = =

Megacles.

Genug, ich weiß alles.

Aristäa.

Ja ehender wollte ich sterben, als dir nur einen Augenblick ungetreu seyn.

Megacles.

(O Pein über alle Peinen!)

Aristäa.

Sehe mich doch an, rede, sage = = .

Megacles.

Was soll ich sagen?

Alcander.

Herr! eile, (ganz eilfertig hervor kommend.) wenn du zum Kämpfen gekommen bist; das Zeichen, welches die Fechter zum Streit ruffet, ist schon gegeben worden. (gehet ab.)

Mega=

Megacles.

Ihr Götter stehet mir bey. Mein Abgott lebe wohl.

Aristäa.

Und also verlassest du mich? gehe, ich verzeyhe dir, wenn du als mein Bräutigam zurücke kehrest.

Megacles.

Ach! solch ein grosses Glück ist nicht für mich beschieden. (will abgehen.)

Aristäa.

Höre, liebst du mich noch?

Megacles.

Wie meine eigene Seele.

Aristäa.

Hältst du mich für getreu?

Megacles.

Für so getreu als schön.

Aristäa.

Gehest du zum Kampf, um mich zu erobern?

Megacles.

Wenigstens wünsch ich es.

Aristäa.

Du hast doch noch deine vorige Tapferkeit?

Megacles.

Ich glaube so.

Aristäa.

So wirst du überwinden?

Megacles.

Ich hoffe es.

Ari=

Aristäa.

Und soll ich sodann, o Geliebter! nicht deine Braut seyn?

Megacles.

Mein Abgott = = = lebe wohl.
Bey deinen heitern Glückestagen
Gedenk zuweilen doch an mich.

Aristäa.

Was willst du Liebster damit sagen?
Mein Abgott, ach! erkläre dich.

Megacles.

Genug hievon, mein Leben schweige.

Aristäa.

Ach! nein, mein Schatz red, überzeuge.

Meg. (Dein Reden) flößt den grösten
Arist. (Dein Schweigen) Schmerz
In mein bedrangtes Herz.

Aristäa.

(Ich sehe meinen Liebsten schmachten,
Und kann die Ursach nicht erachten!)

Megacles.

(Die Eyfersucht ists die mich quält,
Und ich, ach! darf es nicht entdecken.

Beyde.

Wem hat wohl je dergleichen Schröcken
Das Leben so, wie mir vergällt.

Ende der ersten Abhandlung.

Zwey=

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Aristäa, und Argenis.

Argenis.

Den Ausgang des Gefechts hat man also noch nicht in Erfahrung gebracht?

Aristäa.

Nein, schöne Argenis. Es ist doch ein hartes Gesatz, so uns das Zusehen verbiettet.

Argenis.

Vielleicht wäre es noch eine grössere Pein, den Geliebten in Gefahr zu sehen, ohne ihme helfen zu können; dabey gegenwärtig zu seyn = = =

Aristäa.

Ich bin, obschon davon entfernet, doch dem Geiste nach dabey gegenwärtig, und stelle mir vielleicht etwas vor, was doch in der That nicht ist. Wenn du den inneren Zustand meines Herzens sähest, Freundin! hier, hier darinnen wird gefochten. Ach! wenn ich gegenwärtig wäre, so hätte ich nur das zu beförchten, was würklich geschiehet, entfernet aber beförchte ich in der Einbildung sowohl das Würkliche, als das Erdichtete.

Argenis.

Es kommt doch niemand der = = = (siehet auf den Schauplatz um.)

Ari=

Aristäa.

Noch niemand = = = o Götter! (ganz verwirret.)

Argenis.

Was ist geschehen?

Aristäa.

O! wie bebe, wie zittere ich!

Argenis.

Und warum?

Aristäa.

Mein Schicksal ist entschieden, dann siehe, es eilet Alcander herbey.

Zweyter Auftritt.

Alcander, und die Vorigen.

Alcander.

Beglückte Zeitungen! der König sendet mich als einen fröhlichen Botten zu dir, Prinzeßinn, und ich = = =

Aristäa.

Der Kampf ist vorbey?

Alcander.

Ja, höre: das schon ungeduldig gewordene zusehende Volk = = =

Argenis.

Den Sieger verlangt man zu wissen. (zum Alcander.)

Alcander.

Ich werde alles sagen: das schon ungeduldig gewordene Volk = = =

Aristäa.

Ich frage dich nicht um dieses. (unwillig.)

Alcander.

Ich muß es ja nach der Ordnung = = =

Aristäa.

Sage mir nur wer gesieget hat. (verdrüßlich.)

Alcander.

Licidas ware der Uberwünder.

Aristäa.

Licidas?

Alcander.

Eben dieser.

Argenis.

Der Fürst von Creta?

Alcander.

Ja, der erst vor kurzem allhier angekommen.

Aristäa.

(Unglückselige Aristäa!)

Argenis.

(Arme Argenis!)

Alcander.

O glückliche Prinzeßin, was für einen Bräutigam hat dir das Schicksal bestimmet! (Zur Aristäa.)

Aristäa.

Alcander, entferne dich.

Alcan=

Alcander.

Der König erwartet dich.

Aristäa.

Gehe, ich werde bald nachkommen.

Alcander.

Es erwartet dich das in dem grossen Tempel versammlete ; = =

Aristäa

Gehest du noch nicht? (zornig.)

Alcander.

(Wohl eine schlechte Belohnung!)

Ich geh, doch solche finstre Blicke,
Solch schlechten Lohn verdien ich nicht,
Es gab dir zwar dein hold Geschicke
Ein reitzend schönes Angesicht,
Doch blos allein
Nur schön zu seyn,
Und kein dankbares Herze haben,
Dies sind fürwahr nicht schöne Gaben.

(gehet ab.)

Dritter Auftritt.

Aristäa, und Argenis.

Argenis.

Ach! sage mir Prinzeßin, ist unter der Sonne eine zu finden, welche unglücklicher wäre, dann ich.

Aristäa.

Ja, und das zwar ich selbsten.

Argenis.

Ach! die Liebe lasse dich ja niemahlen meine Qualen empfinden, du siehest nicht ein, was ich verliehre, und wie theuer mir das Herz zu stehen kommet, das du mir jetzo entziehest.

Aristäa.

Und du kannst dir ebenfalls die Grösse meines Schmerzens nicht vorstellen.

Groß ist freylich deine Pein,
Aber du bist gleichwol dein,
Du kanst gleichwol deine Plagen
Jemand andern weinend klagen,
Welches mir doch nicht erlaubt.
Ich verliehr mein liebstes Leben,
Ja mich selbst, und bin daneben
So ein Haßziel des Geschickes,
Daß es mich des armen Glückes
Deren Thränen gar beraubt.

(gehet ab.)

Vierter Auftritt.

Argenis, hernach Amintas.

Argenis.

So hab ich weder Hülf noch Erbarmen irgendwo zu hoffen?

Amintas.

Gerechte Götter! es scheinet mir Argenis zu seyn.

Arge=

Argenis.

Rache wenigstens, Rache werde ausgeübet.

Amintas.

Argenis, wie, du befindest dich in Elis? ganz allein? in so schlechter Kleidung.

Argenis.

So bist auch du hieher gekommen, um das sträfliche Beginnen deines Prinzen zu unterstützen?

Amintas.

(Sie weiß schon alles.) Nicht auf mein Einrahten = = =

Argenis.

Genug = = = wer weiß: der Himmel hat für alle Gerechtigkeit, und zuweilen findet man sie auch auf der Welt; Ich werde sie bey denen Menschen und bey denen Göttern suchen; wenn er nicht weiß, was Treue ist, so weiß ich auch nichts von Gelassenheit. Es solle Clisthenes, es solle Griechenland, ja es solle die ganze Welt wissen, daß er ein Verrähter ist.

Amintas.

Wenn ich in deinen Umständen wäre, so würde ich mich weit gelinderer Mittel gebrauchen; trachte ihn wieder zu sehen, rede mit ihm, und erinnere ihn seines gemachten Versprechens, dann es ist allezeit besser, ihn wieder zum Liebhaber erobern, als feindselig unterdrücken.

Argenis.

Und glaubest du wohl Amintas, daß er wieder zu mir umkehren solle?

Amintas.

Ich hoffe es: du warest doch einmal sein Abgott, nnd ich weiß noch gar zu wohl, daß er wegen dir sehnsuchts-und verzweiflungsvoll ware. Erinnerest du dich nicht, wie er mehr als hundertmal = = =

Argenis.

Alles, alles weiß ich noch, aber leider zu meinen grösten Schmerze.

Wenn ich gedenk daran,
Was Schwüre er gethan,
Was er gesagt anbey,
So glaub ich, ungetreu
Kann man mit solchem Schein
Unmöglich seyn.
Da alles nun ist hin bey mir,
Und ich ihn heute gar verlier,
So lohnest du noch meinen Trieb
Mit so viel Marter? falsche Lieb!

(geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Amintas allein.

Unbesonnene Jugend! wenn ich dich denen Anfällen der Liebe also ausgesetzet sehe, so tröste ich mich leicht meines Alters, und lache. Allein, hat nicht das graue Alter auch seine Beschwernisse? ach freylich wohl ist es weder von eigenen, noch von der Sorge über frem-

fremde Unglücksfälle befreyet; der Thorheiten gibt es vielerley, und ein jeder ist gewisser massen thöricht, dann der Haß, die Liebe, die Begierde und der Zorn führen uns wechselweise in unseren Handlungen.

Wir sind gleich verlassnen Schiffen,
Die im Merr ihr Glücke prüffen,
Dieses Meer ist unser Leben,
Stein und Klippe sind die Liebe,
Und die Winde, die sich heben,
Sind in uns die Herzenstriebe,
Dann, obgleich als Steuermann
Die Vernunft das Ruder führet,
Kömt es doch darauf stäts an,
Ob er selbes nicht verliehret,
Wenn bey wiederholten Stürmen
Sich die stolzen Wellen thürmen.

(gehet ab.)

Sechster Auftritt.

Chlistenes unter Vorraustrettug des Lycidas und Alcander, Megacles mit Oliven gecrönet, Chor von Fechtern, Wächter, und Volk.

Der ganze Chor.

Des tapfern Lycidas
Preyßlichen Namen
Die Gegend Alphei
Vor allen schätzt.

Ein Theil des Chors.

Es hat kein Heldenschweiß,
Der seinem gleiche,
Noch den Olympischen
Ringplatz benetzt.

Der andere Theil des Chors.

Künstlich wie Pallas selbst
Hat er die Thaten
Phoebi und Herculis
Ins Werk gesetzt.

Ganzer Chor.

Es wird die Tapferkeit
Und seine Ehre
Nie durch das Alterthum
Werden verwetzt.

Clisthenes.

Tapferer Jüngling, der du bey aller deiner Glory annoch so demütig bist, erlaube, daß ich dein ehrwürdiges Haupt küsse, und dich in meine Arme schliesse. Wie glücklich ist nicht der König von Creta, daß ihm die Götter einen solchen Sohn gegeben. (Ach! hätte ich auch meinen Phylint erhalten.) (zum Alcander.) Doch wer weiß, ob er so gerahten wäre. Erinnerest du dich Alcander, mit was Schmerzen ich ihn dir übergeben habe? Aber = = =

Alcander.

(Herr, nun ist nicht Zeit auf Unglücksfälle zu gedenken. (zum Clisthenes.)

Clisthenes.

(Du hast recht) Aristäa. (zum Megacles) solle

solle der Lohn deiner Tapferkeit seyn; ja, wann Clisthenes dir noch etwas anderes zu geben vermögend ist, so begehre es ohne Scheu, dann du wirst niemalen so viel begehren können, was ich dir nicht geben wollte.

Megacles.

(Standhaft meine Tugend) Herr, ich bin der Sohn eines zärtlichen Vaters, dahero ist auch alles Vergnügen, das ich mit ihm nicht theile, für mich ohne Reiz. Ich wünsche vor allen andern ihme die Botschaft von meinem Glücke zu überbringen, seine Einwilligung zu meiner Vermählung zu begehren, und mich zu Creta in seiner Gegenwart mit Aristäen zu verbinden.

Clisthenes.

Dein Wunsch ist billig.

Megacles.

Ich werde also, wenn du erlaubest, mich ohne Verzug zu ihm begeben, und an meiner statt solle gegenwärtiger als Diener, Gefährde, und Geleitsmann meiner Braut indessen allhier verbleiben.

(stellet den Licidas vor.)

Clisthenes.

(Was für ein Antlitz ist dieses; sein Anblick machet das Blut in meinen Adern toben.) Wer ist er, wie nennet er sich?

Megacles.

Er nennet sich Aegist, und ist von Creta gebürtig; er stammet gleichfalls von königlichem Geblüte her, aber die Freundschaft ver-

bindet mich mehr mit ihme als das Geblüt, ja unsere Gesinnungen, unsere Freude, und unsere Schmerzen sind so gleichförmig, daß wir keinen Unterscheid zwischen denen Namen Licidas und Aegist zu machen pflegen.

Licidas.

(Sinnreiche Freundschaft.)

Clisthenes.

Wohl dann, so solle dem Aegist die Sorge, dir die Braut zuzuführen, hiermit aufgetragen seyn, Licidas aber solle nicht abreisen, ohne vorhero seine Braut gesehen zu haben.

Megacles.

Ach nein. Der Schmerz würde hierdurch nur vergrössert werden, und der Abschied würde mir gleich so viel, als der Tod selbsten seyn. Ich empfinde, da sie noch entfernet, schon solche Qual = = =

Clisthenes.

Siehe, da kömmt sie eben.

Megacles.

(O ich Unglückseeliger!)

Siebender Auftritt.

Aristäa, und die Vorigen.

Aristäa.

(Ich trette gleich einem Schlachtopfer zu der verhaßten Vermählung vor dem Altar.) (ohne Megaclen zu sehen.)

Lici.

Licidas.

(In kurzem wird dieses reitzende Gesicht mein Eigenthum seyn.)

Clisthenes.

Tochter, nähere dich, und siehe hier deinen Bräutigam. (nimmt Megaclen bey der Hand.)

Megacles.

(Ach! deme ist nicht so.)

Aristäa.

Mein Bräutigam! (verwundert sich, da sie Megaclen siehet.)

Clisthenes.

Ja, sehe, ob der Himmel jemahlen ein schöneres Liebesband geknüpfet hat.

Aristäa.

(Wenn aber Licidas gesieget, wie kann sodann mein Abgott; = = Mein Vatter scherzet mit mir.)

Licidas.

(Sie haltet Megaclen für den Bräutigam, und betrübet sich darüber.)

Aristäa.

Und dieser, mein Vatter, ist der Ueberwinder? (auf Megaclen deutend.)

Clisthenes.

Kanst du noch fragen? erkennest du ihn nicht selbsten an seinem ganz mit Staube bedecktem Angesicht, an denen preiswürdigen Schweistropfen, so über seine Stirne herab rollen, und endlichen an diesen Oelzweigen, so nur die Scheitel der Ueberwinder bedecken.

Aristäa.

Was hast du dann gesagt Alcander?

Alcander.

Die Wahrheit.

Clisthenes.

Zweifle nicht mehr. Siehe hier den Gemahl, den dir der Himmel bestimmet, die vätterliche Liebe hätte dir keinen bessern von den Göttern erlangen können.

Aristäa.

(O Freude!)

Megacles.

(O Pein!)

Licidas.

(O Tag! der du mir eine Ewigkeit scheinest.)

Clisthenes.

Und ihr redet nichts miteinander! woher kömmt dieses Stillschweigen? (zu Megacles und Aristäa.)

Megacles.

(Götter! wie soll ich anfangen!)

Aristäa.

Ich möchte schon gerne reden, aber = = =

Clisthenes.

Ich verstehe dich, meine Gegenwart ist euch unbequem. Das ernsthafte Ansehen, die majestätische Schärfe, und die vätterliche Gewalt sind für Verliebte allezeit ungelegene Gefährde. Ich erinnere mich, wie es mir einmal ergangen. Verbleibet, ich rühme eure Eingezogenheit, so euch die Zunge bindet.

Megacles.

(Meine Umstände verschlimmern sich mit jedem Augenblick.)

Clisthenes.

Die Liebe ist ein Kind,
Das keine Freude findt
Bey alten Leuten,
Sie hat zu ihrem Ziel
Allein der Jugend Spiel
Und Lustbarkeiten.
Sie wird des Ernstes müd,
Wie man dann selten sieht,
Daß Erforcht, Freyheit, Lieb vereint
Beysammen seynd.

(gehet ab.)

Achter Auftritt.

Aristäa, Megacles und Licidas.

Megacles.

(Ich Unglückseliger! was werde ich nun der Geliebten und dem Freunde sagen können?)

Licidas.

(Es ist Zeit, daß ich mich meinem Abgott entdecke.) (heimlich zum Megacles.)

Megacles.

Verziehe noch. (o ihr Götter!)

Aristäa.

Mein Bräutigam! verberge deiner Gattin nicht die Ursache deiner Traurigkeit.

Mega-

Megacles.

(O Pein! o Todesschmerz!)

Licidas.

(Freund, meine Liebe leidet keinen Aufschub mehr) (wie oben zum Megacles.)

Aristäa.

Dein Stillschweigen, o Geliebter durchbohret mir das Herz, und bringet mich zur Verzweiflung.

Megacles.

(Standhaft mein Herz, man mache dem Sterben ein Ende) Prinz entferne dich auf einige Augenblicke. (abseits zum Licidas.)

Licidas.

Aus was für Ursache?

Megacles.

Gehe, verlasse dich auf mich. Es ist nöhtig, daß ich Aristäen alles entdecke. (wie oben.)

Licidas.

Darf ich dann nicht gegenwärtig seyn?

Megacles.

Nein, die Sache ist wichtiger als du glaubest. (wie oben.)

Licidas.

Wohl dann; ich gehe, weil du es so haben willst. Nicht weit von hier werde ich deinen Wink erwarten, welcher mir genug seyn solle, mich zurücke zu ruffen. Ach Freund! erinnere dich, von was, und für wem du sprichst. Ob ich dir jemalen einen Dienst erwiesen, ob du dankbar bist, das bezeige mir anjetzo. Deiner getreuen Hülfe vertrau ich dermalen meine Ruhe, und mein Leben. (geht ab.)

Neunter Auftritt.

Megacles, und Aristäa.

Megacles.

(O grausame Erinnerungen!)

Aristäa.

Endlich sind wir allein. Anjetzo kann ich dir ohne Scheu mein Vergnügen in voller Maß sehen lassen, und dich meine Hofnung, meinen Abgott nennen. Angenehmes Licht meiner Augen = = =

Megacles.

Nein, Prinzeßinn, diese süsse Namen gehören nicht für mich; spare sie für einen andern glücklichern Liebhaber.

Aristäa.

Wie! ist es jetzo Zeit also mit mir zu reden? der beglückte Tag ist nun endlich erschienen = = = Allein, wie thöricht bin ich doch. Du scherzest Geliebter, und ich einfältige betrübe mich darüber.

Megacles.

Ach! du betrübest dich nicht ohne Ursache.

Aristäa.

So erkläre dich dann.

Megacles.

Höre, seye aber herzhaft Aristäa, und bereite deine Seele zur äussersten Probe der Tugend.

Aristäa.

Rede: o Himmel! was wird er mir wohl zu sagen haben? das Herz pochet mir schon zum voraus.

Megacles.

Vernehme: hast du mir nicht tausendmal gesagt, daß du mein dankbares Herz, meine Aufrichtigkeit, und die in mir brennende Ehrbegierde weit mehr als meine Gestalt verehrest?

Aristäa.

Ja, ich habe es gesagt, du schienest mir allezeit so edel geartet zu seyn, ich fande dich in der That also, und bette dich dieser Eigenschaften wegen an.

Megacles.

Wenn du nun Megaclen dereinst anderst sehen solltest, wenn er seinen Freunden ungetreu, denen Göttern meineidig, und undankbar gegen seinen Wohlthäter, demselben das erhaltene Leben mit dem Tod vergeltete, würdest du alsdann Megaclen annoch lieben können? wurdest du ihn noch mit dem Namen deines Liebhabers beehren, und für deinen Bräutigam erkennen wollen?

Aristäa.

Wie, soll ich mir Megaclen so lasterhaft vorstellen können?

Megacles.

So wisse dann, daß Megacles durch die Fügung seines widrigen Verhängnißes würklich so lasterhaft wäre, wenn er dein Bräutigam seyn wollte.

Aristäa.

Wie ist das zu verstehen?

Megacles.

Das ganze Geheimniß will ich dir eröfnen. Der Cretische Prinz schmachtet in deinen Lie-

besfesseln. Er flehte mich um Mitleiden an, und ich hab ihm mein Leben zu verdanken. Ach! Prinzeßinn, konnte ich ihme diese Dienstleistung abschlagen? sage es selbsten.

Aristäa.

Du hast also gestritten = = = =

Megacles.

Für ihne.

Aristäa.

Du willst mich verlieren?

Megacles.

Ja, um deiner stäts würdig zu bleiben.

Aristäa.

So werd ich also müssen = = =

Megacles.

Du sollst nun meine That becrönen. Ja, großmühtige, angebettete Aristäa, unterstütze die Regungen eines dankbaren Herzens. Lasse hinführo den Licidas meine bishero bekleidete Stelle vertretten, liebe ihn, der rechtschaffene Freund ist eines solchen Glückes allerdings würdig. Auch ich lebe in seinem Busen, und wenn du ihm zu Theil wirst, so hab ich dich nicht gänzlich verlohren.

Aristäa.

Ach! was ist dieses für ein grausamer Wechsel! ich stürze von denen Sternen in den finstersten Abgrund hinein. Nein, man suche eine andere Belohnung für ihn; ach! ohne dir ist mir das Leben kein Leben.

Me-

Megacles.

Schönste Aristäa! ach! verschwöre dich nicht auch wider meine Tugend. Es kömmt mir theuer genug an, mich zu diesen grossen Schritt zu bequemen. Was für ein erhabenes Werk vertilget nicht ein einziges zärtliches Wort von dir.

Aristäa.

Und mich zu verlassen = = =

Megacles.

Habe ich beschlossen.

Aristäa.

Entschlossen? und wann?

Megacles.

Dieses = = = (o Himmel! ich erblasse) dieses ist das letzte Lebe wohl.

Aristäa.

Das letzte? Undankbarer! stehet mir bey, o Götter! die Beine wanken mir, ein kalter Angstschweiß benetzet meine Stirne, und es ist mir, als ob eine eiskalte Hand mir das Herz zerdrückte. (stützet sich auf einen Baum.)

Megacles.

Ich fühle, daß meine Standhaftigkeit zu weichen anfanget. Je länger ich hier verweile, je weniger habe ich Kräften mich zu entfernen. Aristäa, ich gehe. Lebe wohl.

Aristäa.

Wie, verlassest du mich würklich?

Megacles.

Es ist nöhtig, o Geliebte! sich einmal zu überwinden.

Ari=

Ariſtåa.

Du geheſt = = =

Megacles.

Um nimmermehr zurůcke zu kommen. (will abgehen.)

Ariſtåa.

Hőre! ach nein = = = wo willſt du hin?

Megacles.

Ferne von dir, mein Abgott! (gehet entſchloſſen gegen die Scene) mein Leben zu beſchlieſſen. (bleibt wieder ſtehen.

Ariſtåa.

Hůlfe = = = ich = = = ſterbe. (fållt ohnmåchtig auf einen Stein.)

Megacles.

O mich Elenden! was ſehe ich: (ſiehet ſich um, und kehret zurůck.) der Schmerz tődtet ſie. Meine Hofnung! ſchőnſte Ariſtåa! begehe keine Niedertråchtigkeit Hőre: Megacles iſt bey dir: ich werde dich nicht verlaſſen: du wirſt = = = doch, was rede ich, ſie hőret mich nicht. Habt ihr noch mehr Marter fůr mich, grauſame Sterne! Nein; dieſes allein iſt meinem Schmerze noch abgegangen. Wer rahtet mir? was entſchlieſſe ich? was ſoll ich thun? entfliehen? nein, dieſes wåre eine Grauſamkeit; hier verbleiben? zu was nůtzet dieſes? vielleicht um ihr Gemahl zu werden? den Kőnig betrůgen, den Freund hintergehen, wůrde wohl dieſes meine Ehre geſtatten? wenigſtens fliehe man ſo ſpåt als mőglich: ach! da wůrde ich wieder auf das neue

diesen traurigen Auftritt sehen müssen. Dermalen heist grausam handlen gütig seyn. Lebe wohl mein Leben. (Küsset ihr die Hand.) Meine verlohrne Hofnung, der Himmel mache dich glücklicher als mich. Gerechte Götter, ach! erhaltet dieses euer schönes Geschöpf, und setzet die Täge, die ihr mir abgenommen, denen ihrigen zu. Licidas! wo bist du? Licidas!

Zehender Auftritt.

Licidas und die Vorigen.

Licidas.

Hat Aristäa alles vernommen?

Megacles.

Alles. Eile mein Prinz, und komme deiner Braut zu Hülfe. (will abgehen.)

Licidas.

Wehe mir! was sehe ich, was ist geschehen? (zum Megacles.)

Megacles.

Eine gähling Ohnmacht hat sie ihrer Sinnen beraubet. (will gehen, wie oben.)

Licidas.

Und du verlassest mich jetzo?

Megacles.

Ich gehe = = = (zurücke kehrend.) Ach! gedencke auf deine Aristäa, (was wird sie sagen,

gen, wann sie wieder zu sich kommet! Ich kan mir ihre Klagen schon zum Voraus einbilden.) Licidas ach! höre:

Geschieht von ihr an dich die Frage,
Wo sich dein Freund befindt, so sage:
Er sey erblasset = = = aber nein,
Man mache ihr so viele Pein,
Von wegen meiner nicht.
Wann nur dein Munde spricht,
Ich seye weinend fort von hier
Genug ist dieses mir.

*

Welch = heftigen Schmerze,
Welch grausames Leiden,
Empfindet mein Herze
Durch sothanes Scheiden
Da ich meinen Abgott auf ewig verlier.
(gehet ab.)

Eilfter Auftritt.

Licidas und Aristäa.

Licidas.

Was für eine Verwirrung! kaum kann ich es begreiffen. Aristäa halb todt = = = Megacles betrübt = = =

Aristäa.

O Himmel!

Licidas.

Ihre Seele erholet sich wieder. Oefne deine schönen Augen, Prinzeßinn, mein Abgott.

Aristäa.

Treuloser Bräutigam (ohne ihn anzusehen.)

Licidas.

Ach! rede nicht so, siehe hier ist meine Hand zum Unterpfand meiner Treue. (nimmt sie bey der Hand.)

Aristäa.

Wenigstens . = = o Sterne! (siehet daß es nicht Megacles ist, und ziehet die Hand zurück.) Wo ist Megacles?

Licidas.

Er ist fortgegangen.

Aristäa.

Fort ist der Undankbare? und es wäre ihm möglich, mich in einem solchen Stand zu verlassen?

Licidas.

Dein Bräutigam aber ist hier geblieben.

Aristäa.

Also ist (stehet mit Ungestümm auf.) die Menschlichkeit, die Treue, die Liebe, das Mitleiden gänzlich verloren? Götter! wenn eure Donnerkeile so meineidige Herzen nicht in Asche verwandlen, was machen sie dann so müßig bey euch in dem Himmel!

Licidas.

Ich bin ausser mir. Sage Geliebte, wer hat dich beleidiget? rede, verlangst du

Ra=

Rache? siehe dein Bräutigam ist bereit, siehe, deinen Licidas = = =

Aristäa.

Götter! bist du jener Licidas? fliehe! entziehe dich meinen Augen, verberge dich von mir. Du bist die Ursache, Grausamer! von meinem Unglück.

Licidas.

Was hab ich dann verschuldet? ich erstaune!

Aristäa.

Du Barbar, du Wütterich
Du allein entseelest mich,
Du trennst meinen Schatz von mir:
Alle Qualen, alle Schmerzen,
Die ich fühl in meinem Herzen,
Sind, o Grausamer! von dir.

* * *

Hoffe weder Ruh noch Liebe,
Ich verhasse deinen Triebe,
Du wirst mir zu meiner Pein
Stäts ein scheues Vorbild seyn.
(gehet ab.)

Zwölfter Auftritt.

Licidas, hernach Argenis.

Licidas.

Mich grausam, o ihr Götter! mich einen Barbar zu nennen? ich will ihr nachfol-

gen, um wenigstens die Quelle dieses ausserordentlichen Rähtsels zu entdecken.

Argenis.

Verziehe Verrähter!

Licidas.

Traume ich, oder wache ich?

(erkennet die Argenis.)

Argenis.

Du traumest nicht, nein, ich bin jene Argenis, die du so meineidig verlassen. Undankbare Seele, erkenne meine Gesichtszüge, die so lange Zeit dein Vergnügen gewesen, wenn anderst noch, ungeachtet meiner herben Zufälle, eine Spur von meiner vorigen Gestalt vorhanden ist.

Licidas.

(Wo kömmt diese her? ach! zu was für einer ungelegenen Zeit überfällt sie mich! wenn ich länger hier verweile, so kann ich Aristäen nicht mehr einholen.) Schöne Nymphe, ich verstehe deine Reden nicht, ein andermahl wirst du bessere Gelegenheit haben, dich zu erklären. (will abgehen.)

Argenis.

Höre, Unwürdiger! (haltet ihn auf.)

Licidas.

(Ach ich Elender!)

Argenis.

Wie, du verstehest mich nicht? ich aber begreiffe leider deinen Meineid nur gar zu wohl. Deine neue Flammen, deinen Betrug,

alles

alles hab ich erfahren, und alles solle zu deiner Schande Clisthenes von mir vernehmen. (will abgehen.)

Licidas.

Ach nein, Argenis, vernehme mich. (sie zurückhaltend.) Erzörne dich nicht. Verzeihe, daß ich dich nicht gleich erkennet habe. Ich erinnere mich noch gar wol meiner vorigen Leidenschaft, und wenn du schweigen kanst, vielleicht = = = wer weiß?

Argenis.

Kann wohl noch eine grössere Unbild gefunden werden? wer weiß sagest du? ja, ja, ich werde die Sträfliche seyn; und der Weg, den du mir zur Vergebung zeigest, ist kein kleiner Beweiß deiner Güte.

Licidas.

Höre, ich habe sagen wollen = = = (will sie bey der Hand nehmen.)

Argenis.

Laß mich Undankbarer! ich will von dir nichts mehr hören. (stößt ihn von sich, und gehet ab.)

Licidas.

(Ach ich verzweifle.)

Dreyzehender Auftritt.

Licidas, und hernach Amintas.

Licidas.

In so grosser Noht hab ich mich noch niemal befunden. Alles ist verloren, wenn

Argenis reden sollte. Es ist nohtwendig, daß ich ihr nacheile, und sie zu besänftigen trachte. = = = Wer aber haltet indessen die Prinzeßin auf. Mein Freund allein könnte = = = doch, wo ist dieser hingekommen; man suche ihn, wenigstens wird mir Megacles mit Raht, und Stärkung beystehen kön̄en. (will abgehen.)

Amintas.

Megacles ist erblasset.

Licidas.

Was sagst du Amintas?

Amintas.

Ich sage leider die Wahrheit.

Licidas.

Wie! warum? welcher Bösewicht hat ein so schönes Leben abgekürzet? man suche ihn auf: ich will ein Beyspiel der Rache an ihm zeigen.

Amintas.

Prinz, dein Suchen ist vergebens, dann du selbst bist sein Mörder.

Licidas.

Ich! bist du unsinnig geworden?

Amintas.

Wollte der Himmel ich träumte. Vernehme mich. Da ich dir eben jetzo hieher nachgefolget, hörte ich unter diesen Sträuchern ein unvermuhtetes Seufzen; ich bliebe stehen, horchte, wo die Stimme herkäme, und sahe einen Menschen, der eben im Begrif war auf seinen blossen Stahl sich zu stürzen. Ich eile hinzu, halte seine Brust mit einer Hand

zurü=

zurücke, und mit der anderen entrisse ich ihm das Gewehr. Nun gedenke wie mir, und diesem Menschen zu Muht ware, als ich ihn für den Megacles erkannte. Nach einem kurzen Erstaunen, als ich ihme sagen wollte, ach! was für eine Thorheit machet dich den Tod suchen, kame er mir zuvor, und sagte; Amintas, ich habe genug gelebet, und nach einem tief geholten Seufzer erwiderte er weiter, ohne Aristäen kann, und will ich nicht leben. Ach! es sind 10. Jahre, daß ich ihre Fesseln trage. Licidas, o Himmel! entseelet mich, ohne daß er es selbsten weiß; er beleidiget mich aber dadurch nicht, dann mein Leben ist ein Geschenke von ihm, folglich kann er es wieder nehmen.

Licidas.

O Freund! und sodann!

Amintas.

Ist er schneller als ein Pfeil von mir entflohen. Siehest du diesen Felsen dorten, der über den vorbey fliessenden Alpheus herab hanget, und selben beschattet? diesen bestiege er wie ein Blitz, und stürzte sich in die Mitte des Strohms herab: mein Zuruffen ware vergebens, das Wasser öfnete sich, schluge über ihm zusammen, und verschlunge ihn. Von seinem Fall, und meinem Ruffen wiederschallte das Ufer; und so verschwande er meinen Augen.

Licidas.

Ach! was entdecket sich meinen Blicken für ein entsetzliches Schauspiel! (voll Verwirrung.)

Amintas.

Man suche wenigstens den Cörper, worinnen eine so schöne Seele wohnete; dieses sind die letzten Pflichten, so seine betrübte Freunde ihme schuldig sind. (gehet ab.)

Vierzehender Auftritt.

Licidas, hernach Alcander.

Licidas.

Wo bin ich? was hat sich ereignet? ach! also hat der Himmel seinen ganzen Zorn über meinen Scheitel ergossen? Megacles, o Himmel! Megacles, wo bist du? was werde ich ohne dir auf der Welt machen? Ungerechte Götter! gebet mir meinen Freund zurück, ihr habt mir ihn genommen, von euch fordere ich selben wieder; wenn ihr mir ihn versaget, Grausame! so werde ich ihn mit Gewalt, er seye, wo er wolle, euch zu entreissen wissen. Ich förchte alle eure Donnerkeile nicht, ich habe Herz genug, denen Fusstapfen des Hercules und Theseus zu folgen, und ihn selbst in dem Reich der Finsterniß zu suchen.

Alcander.

Hola! (Licidas höret ihn nicht.)

Licidas.

Diesen äussersten Weg = = =

Alcander.

Hola!

Licidas.

Wer bist du, daß du dich unterfangest, mich in meiner Betrübniß zu stöhren?

Alcander.

Ich bin ein königlicher Minister.

Licidas.

Was verlangt der König von mir?

Alcander.

Daß du dich alsogleich von hier entfernest. Dann wisse, wann du bey der Sonnen Untergang noch in Elis betretten wirst, so hast du das Leben verwürket.

Licidas.

Mir einen solchen Befehl?

Alcander.

Man wird dich lehren fremde Namen erdichten, die Treue brechen, und mit Königen scherzen.

Licidas.

Wie? du unterfängst dich Verwegener = = =

Alcander.

Genug, Prinz; ich vollziehe meinen Befehl, du vollziehe das Uebrige. (gehet ab.)

Funfzehender Auftritt.

Licidas allein.

Ha! Unwürdiger, dieser Stahl soll dir das Herz durchstossen. (entblösset sein Gewehr.)

= = = Thörichter, was sage ich? was thu ich? auf wen zörne ich? ich bin der Missethäter, der Lasterhafte. Ich habe mehr Ursache ihn in meine eigene Brust zu versenken. Ja, sterbe unglückseliger Licidas = = = Ach! warum zittert die verzagte Faust? wer hält sie zurücke? o grosses! o äusserstes Elend! Ich hasse das Leben, und entsetze mich doch ob dem Tod, dabey aber empfinde ich, daß mir das Herz in tausend Stücke zerschnitten wird. Grimm, Rache, Freundschaft, Reue, Mitleiden, Schamröhte, und Liebe quälen mich um die Wette. Ach! wer hat jemalen eine Seele gesehen, die, wie die meinige von so vielen einander zuwideren Qualen zerstücket wurde. Ich selbsten begreiffe nicht, wie man drohend zittern, erfroren brennen, im Zorne weinen, den Tod wünschen, und doch nicht Muht genug zum Sterben haben könne.

Ich rase vom Zorne, und ächze vor Pein,
Es scheint mir der Tage ganz dunkel zu seyn,
Und mich zu erschrecken vereinigen sich
Viel hundert Gespenster und Larven um mich.
Ja selbsten Alecto ihr Gift in mich sendt,
Und mit ihrer Fackel Mägera mich brennt.

(Gehet ab.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Drit=

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Getheilter Weg, entspringend aus denen Ruinen einer alten Rennbahne, mit Moß, Dornhecken, und Graß meistentheils bewachsen.

Megacles von Amint aufgehalten auf einer Seite, und Aristäa von Argenis begleitet, auf der andern Seite, ohne daß sie einander sehen.

Megacles.

Lasse mich, dein Widersetzen ist umsonst.

Amintas.

Ach Freund! erhole dich einmal. Den Arm des Fischers, der dich dieses mahl gerettet, wirst du nicht allezeit zu deiner Hülfe haben, und der Himmel wird endlich auch müde einem Widerspenstigen beyzustehen.

Megacles.

Grausamer Beystand! unmenschliches Mitleiden! Jenen von dem Sterben abhalten, dem das Leben ein Tod ist. Amint, o Himmel! lasse mich.

Amintas.

Das wird nimmermehr geschehen.

Aristäa.

Lasse mich, Argenis.

Argenis.

Nein, es ist umsonst.

Megacles.

Ohne Aristäen kann, und will ich auch nicht leben.

Ari-

Aristäa.

Da, wo Megacles gestorben, will ich auch meinen Geist aufgeben.

Amintas.

Warte! (zu Meg.)

Argenis.

Höre. (zu Arist.)

Megacles.

Auf was soll ich warten?

Aristäa.

Was soll ich hören?

Megacles.

Für mich ist kein Trost mehr vorhanden.

Aristäa.

Für mich ist auf der Welt alle Hofnung verloren.

Megacles.

Mir das Leben erhalten.

Aristäa.

Mich an dem Tode hindern.

Megacles.

Ist ein vergebliches Begehren.

Aristäa.

Ist ein fruchtloses Unternehmen.

Amintas.

Halte ein! (will Megaclen aufhalten, der ihm aber entfliehet.)

Argenis.

Höre Unglückselige! (will Aristäen aufhalten. welche ihr ebenfalls entkommet.)

Aristäa. Sterne!) Einander mitten auf dem
Megac. Götter!) Schauplatz begegnend.)

Aristäa.

Megacles!

Megacles.

Prinzeßin!

Aristäa.

Undankbarer! so hassest, und fliehest du mich also, daß du sogar, da ich dir im Tode nachfolgen, und mich in dem Schattenreich mit dir vereinigen will, um von mir entfernet zu seyn, in das Leben zurücke kehrest?

Megacles.

Sehe, wie weit es mit mir gekommen, angebettete Aristäa! ich will sterben, und kann nicht; alle Wege, die in das Reich der Todten führen, werden mir verschlossen.

Aristäa.

Was aber für eine mitleidige Hand = = =

Zweyter Auftritt.

Alcander, und die Vorigen.

Alcander.

O lasterhafte! o thorrechte! o ruchlose Vermessenheit!

Aristäa.

Hat sich ein neues Unglück zugetragen. Alcander?

Alcander.

Eben diesen Augenblick ist dein Vatter dem Tode entgangen.

Ari=

Aristäa.

Wie?

Alcander.

Du weist, daß der alten Gewohnheit nach dieser feyerliche Tag mit einem herrlichen Opfer pfleget beschlossen zu werden: als nun Clisthenes dieses Gepränge zu begehen, mit seinen Wachen in den Tempel kame, stürmte Licidas aus mir unbekannten Ursachen, auch nicht wissend, woher er kame, auf die Wachen ein, stürzte, was ihm im Wege stunde, zu Boden, nåherte sich dem König, schrie ganz rasend, sterbe, und zückte zu gleicher Zeit sein Schwerd wider ihn.

Aristäa.

O Götter!

Alcander.

Der König aber bleibet unerschrocken, und unentfärbet stehen, nimmt ein gesetztes Wesen an, und sagte mit nachdrücklicher Stimme: Vermessener was thust du? (siehe, ob nicht der Himmel selbsten für die Könige wachet,) das Schwerd fällt aus seiner entkräfteten Faust, und aus seinen erst wütend gewesten Augen brechen die Thränen herfür.

Aristäa.

Ich erhole mich wieder.

Amintas.

(Ach! man trachte dem Unglückseligen zu helfen. (gehet ab.)

Megacles.

Und was sagt Licidas? wer ist so mitleidig, und führet mich zu dem geliebten Freund?

Aristäa.

Unbedachtsamer! was führest du in dem Schilde? Mein Erzeuger weiß, daß du ihn hintergangen, daß du Megacles bist, wenn du dich dem König zeigest, so rennest du selbsten in dein Verderben, und dem andern kanst du doch nicht helfen.

Megacles.

So werde ich wenigstens mit meinem Prinzen sterben. (will abgehen.)

Aristäa.

Aber höre: hieltest du nicht für rahtsamer, daß ich den aufgebrachten Vater selbsten zu besänftigen gienge?

Megacles.

Ach! so viel darf ich mir von dir nicht schmeicheln.

Aristäa.

Ja, auch dieses bin ich entschlossen für dich zu thun.

Megacles.

O großmütige, o erhabene, o gütige Aristäa! Ich habe es wohl vorgesagt, als ich dich das erste mal sahe, daß du mehr, als irrdische Eigenschaften besitzest. Gehe mein Trost = = = =

Aristäa.

Genug, es braucht so vieler Umstände nicht, ein einziger Blick von dir ist genug, mich deinem Willen beypflichten zu machen.

Also groß ist meine Liebe,
Daß sie mich zu jeden Triebe,

Der in deinem Herz entspringt.
Gleichfalls einzustimmen zwingt.
Deine Peinen, deine Schmerzen,
Fůhl ich auch in meinem Herzen,
Und die Freuden, so ich hab,
Stammen nur von deinen ab.

(gehet ab.)

Dritter Auftritt.

Megacles, und Argenis.

Megacles.

Ihr Gótter! stehet Ariståen in ihrer großmůtigen Unternehmung bey. Argenis, ich werde ihr von weiten nachfolgen.

Argenis.

Ach! sorge dich nicht so viel um diesen Lasterhaften; du siehest ja ohnehin, daß der Himmel bereits seiner můde geworden, lasse ihn also seinem Verhångnůsse über.

Megacles.

Ich solle meinen Freund verlassen? nein, so niederträchtig bin ich nicht.

Hab ich mich bey ihm befunden,
Da der Himmel heiter war,
So theil ich zu bősen Stunden,
Auch mit ihme die Gefahr.
Sturm und Unglůck soll nicht kőnnen
Mich von seiner Seite trennen.

Wie

Wie das Feuer gleich entdecket,
Wenn ein Schlack im Golde stecket,
So wird durch die Widrigkeiten,
Die ein banges Herz bestreiten,
Falsche Freundschaft offenbar.
(gehet ab.)

Vierter Auftritt.

Argenis allein.

O Edelgesinnter! o Großmütiger! und ich konnte dieses anhören, ohne dabey zu erröhten? so ist also die Freundschaft ein stärkeres Band, als die Liebe? Ach! was für Antriebe zu einer gleichmäßigen Tugend empfinde ich! Ja: man mache sich auch einen grossen Namen; so lange die Welt stehet, rede sie davon. Mein Zufall werde bewunderet und bedauret, und niemand solle auf dem ganzen Rund der Erde gefunden werden, der meinen Name mit trocknen Augen aussprechen könne.

Ganz verborgne heisse Flammen,
Die selbst von dem Himmel stammen,
Stärken durch geheime Glut
In mir Herze, Geist, und Mut.
Ich verlang mich nicht zu retten,
Mich schröckt weder Beul noch Ketten,
Noch die förchterliche Schatten,
Welche mit dem Tod sich gatten.
(gehet ab.)

Fünf=

Fünfter Auftritt.

Auswendiger Theil des grossen dem oylmpischen Jupiter geweihten Tempels, von welchem man über zwey grosse und herrliche Treppen herab gehen kann. Vor diesem Tempel ist ein Platz, auf dessen Mitte ein brennender Opfertisch stehet, ringsherum ein Wald von geheiligten wilden Oelbäumen, wovon man die Kränze für die siegende Kämpfer zu binden pfloge. Clisthenes kommet herab von dem Tempel unter Voraustrettuug einer Menge Volks und Wachen. Licidas in weisser Kleidung, mit Blumen gekrönet, Alcander und Chor deren Priestern, worunter etwelche auf göldenen Tätzen die Opferzugehörungen tragen.

Chor.

Wende von uns, grosser Vatter der Götter
Das ober uns allschon schwebende Wetter,
Ach! ziehe den Donner, der Sterblichen Pein
Wieder gnädiglich ein.

Clisthenes.

Unglückseliger Jüngling! siehe, der letzte Augenblick deines armseligen Lebens ist bereits vorhanden. So viel Mitleiden (Jupiter strafe mich, wenn ich die Wahrheit verheele) so viel Mitleiden machest du mir, daß ich dich kaum ansehen kan. Wollte der Himmel, ich könnte dein Verbrechen verbergen. Verlange, ausser dem Leben, was du willst, ich stelle dir frey, es zu begehren, ja ich schwöre, daß ich dir nichts abschlagen werde. Begehre, was du willst, mein Sohn, und schliesse sodann ruhig deine Augen.

Li-

Licidas.

Vatter! (dann deine Worte sind mehr die Worte eines Vatters, als eines Richters und Königs) mein einziger Wunsch wäre vor meinem Ende meinen liebsten Freund zu sehen, weil er annoch leben solle. Die letzte Gnade, worum ich dich bitte ist ihn noch einmal in meine Arme schliessen zu dörfen, dann sterbe ich mit Freuden.

Clisthenes.

Es solle geschehen. Wachen! man bringe Megaclen. (zur Wache.)

Alcander.

Herr! du weinest? was für eine Uebermaß der Güte erweichet dir das Herz.

Clisthenes.

Alcander! ich gestehe es, daß ich mich über mich selbsten verwundern muß. Die Stimme das Gesicht, die Gestalt dieses Jünglüngs verursachet mir ein unvermutetes Herzklopfen, und das Blut wallet in allen Adern. Ich erforsche bereits alle meine Gedanken, und kann die Ursache dieser ungewönlichen Empörung meines Gemüts nicht ausfindig machen. Was wird doch dieses zu bedeuten haben, gerechte Götter!

Ich kann nicht ersehen
Woher solche Triebe,
Fast wie eine Liebe,
Im Herze entstehen,
Woher es entspringt

Daß in allen Theilen
Ein Eiß mir zuweilen
Die Adern durchdringt.
Ich glaube anbey,
Daß dieses ein blosses Mitleyden nicht sey.

Sechster Auftritt.

Megacles zwischen Wachen, und die Vorigen.

Licidas.

Ach komme du edles Beyspiel einer wahren Freundschaft, theurer Megacles! geliebter Megacles! komme.

Megacles.

Ach! in was für einem elenden Stand muß ich dich finden, armer Prinz!

Licidas.

Das Wiedersehen meines geliebten Megacles versüsset mir den Tod.

Megacles.

Was nützet mich das Leben, wenn ich es für dich darzugeben nicht vermögend bin; du wirst aber, mein Licidas, nicht weit alleine gehen, unsere beede unzertheilte Schatten sollen einander begleiten.

Licidas.

O du meiner Freuden und meiner Martern, so lang es dem Schicksal gefallen, gewester theurer Gefährde, wir müssen uns trennen;

da

da wir nun zum letzten Augenblick unserer Gesellschaft gelanget, reiche mir deine treue Hand, und vernehme diese meine Bitte, oder Befehl. Lebe Megacles, dies ist mein Wunsch. Liebster Freund, du sollst mit deiner Hand mir die sterbenden Augen zudrücken. Erinnere dich meiner zuweilen, kehre zurück nacher Creta; erzähle meinem Vatter = = = (armer Vatter! dieses grausamen Zufals wirst du dich nicht versehen haben) erzähle ihm, was sich mit mir zugetragen, aber versüsse so viel möglich meine grausame Geschichte; tröste den betrübten Alten, stehe ihm bey, ich empfehle ihn dir, und trockne, wenn er weinet, trockne die Zähren von seinen Backen ab, ja, wenn er einen Sohn verlanget, so finde er selben an dir.

Megacles.

Ach! schweige, du machest, daß ich sterbe.

Clisthenes.

Alcander, ich kann es nicht mehr aushalten. Betrachte einmal ihre Gesichter, beobachte ihre wiederholte Umarmungen, ihre zärtliche Seufzer, und die mit Zähren vermengte Urlaubsküsse. Wie elend sind doch wir Menschen!

Alcander.

Herr, die zum Opfer bestimte Stunde verstreichet.

Clisthenes.

Du hast recht. Hola! ihr geheiligte Ministere, nehmet hin dieses Schlachtopfer; und

ihr Wachen entfernet diesen von seinem unglückseligen Freund.

(Sie werden von den Priestern und Soldaten getrennet.)

Megacles.

Barbaren, ach! ihr habt mir das Herz aus dem Leibe gerissen.

Licidas.

Ach! geliebter Freund!

Megacles.

Ach! theurester Prinz!

Beyde.

Lebe wohl. (Einander von ferne ansehend.)

Licidas zum Megacles.

Vergesse meines Vatters nicht,
Freund, tröst ihn, wenn er mit dir spricht,
Und denke ja vor allen
Auf mich zu öfternmalen.

Zum Clisthenes.

Und du, wenn du gerecht willst thun,
So lasse nun die Gütte ruhn,
Sey schärfer noch als das Gesatz,
Doch geb Megaclen seinen Schatz,
Und mache ihn zum Tochtermann,
Zum Lohn für das, was er gethan.

Chor.

Wende von uns, grosser Vatter der Götter,
Das ober uns allschon schwebende Wetter,
Ach ziehe den Donner, der Sterblichen Pein,
Wieder gnädiglich ein.

Währendem Chor kniet Licidas zum Fuß des Opfertisches neben dem Priester nieder. Der

König nimt das geheiligte Beul, das ihm von einem Minister des Tempels auf einer Tatze gereichet wird, und da er solches dem Priester übergiebet, singet er, unter Erthönung einer traurigen Musick, nachstehende Worte.

Clisthenes.

O Vatter der Menschen und der Götter, mächtigster Jupiter! auf dessen Wink das Meer, die Erde, und der Himmel sich beweget: durch den das ganze Weltgebäude erfüllet ist, und von dessen Hand die Kette aller Zufälle abhanget, nehme an dieses geheiligte Schlachtopfer, und lasse solches die Straffen von uns abwenden, womit uns die in deinen Händen funklende Donnerkeule bedrohen.

(Als er dem Priester das Beul überreichet, kömmt Argenis dazu.)

Siebender Auftritt.

Argenis, und die Vorigen.

Argenis.

Halte ein o König! verziehet ihr geheiligte Priester.

Clisthenes.

O thorrechte Künheit! weist du wol schöne Nymphe, was für eine heilige Handlung du stöhrest?

Argenis.

Ja, aber um sie dem Jupiter noch gefälliger zu machen; ich bringe euch ein freywillig-

und unschuldiges Opfer, so für diesen Missethäter zu sterben wünschet, und begehret.

Clisthenes.

Was für eines?

Argenis.

Mich selbsten.

Megacles.

(O schöne Treue!)

Licidas.

(O Schande für mich!)

Clisthenes.

Du must aber wissen, daß dem schwachen weiblichen Geschlecht für das stärkere zu sterben nich erlaubt ist.

Argenis.

Einer Braut aber ist nicht versaget für ihren Bräutigam zu sterben. Ich weiß, daß auf solche Art dem Thessalischen Admeto Alceste das Leben erhalten, und daß dieses Beyspiel bey uns nach der Hand zum Gesätze geworden.

Clisthenes.

Und was folgt hieraus? bist du vielleicht des Licidas Gemahlin?

Argenis.

Er hat mir seine Hand, und seine Treue verpfändet.

Clisthenes.

Licoris, ich handle weit thörrichter, als du, daß ich dich anhöre. Eine schlechte Schäferin solle also die Braut eines Königl. Erbprinzen = = =

Ar-

Argenis.

Ich bin so schlecht nicht, als man glaubet, und nenne mich auch nicht Licoris. Argenis ist mein Name: der Ruhm meines Stammes ist in Creta bekannt. Licidas bekenne selbsten, ob er mir nicht die Treue geschworen.

Clisthenes.

Licidas, rede.

Licidas.

(Diesesmal heist Lügen großmütig seyn.) Nein, es ist nicht wahr.

Argenis.

Wie! und du kanst es noch läugnen! wende dich um, Undankbarer, und erkenne deine Geschenke, wenn du mich nicht mehr kennen wilst. Dieses ist das göldene Halsband, das ich von dir bekame, als du mir zuschwurest, mein Bräutigam zu seyn. Erinnere dich wenigstens, daß du mich mit eigner Hand damit geschmücket hast.

Licidas.

(Ach! es ist nur allzuwahr!)

Argenis.

Mein König, betrachte es.

Clisthenes.

Man führe sie von hier. (zur Wache, welche sie mit Gewalt fortführen will.)

Argenis.

Völker, Freunde, Priester, gerechte Götter! soferne einer von euch diesem ungerechten Opfer beywohnet, ich behaupte, und schwöre

in

in eurer Gegenwart, daß ich die Braut des Licidas bin, und für ihn sterben will. = = = Prinzeßin, ach! komme, stehe mir bey, dein Vatter will mich nicht anhören.

Achter Auftritt.

Aristäa, und die Vorige.

Aristäa.

Glaube mir, Herr, sie ist deines Mitleidens allerdings würdig.

Clisthenes.

So wollet ihr, daß ich mit euch unsinnig werde? rede dann, aber kurz.

Argenis.

Es rede dieses Kleinod an meiner statt. (giebt dem Clisthenes das Halsband.) sage, schmücken sich Nymphen in Elis mit dergleichen Kostbarkeiten?

Clisthenes.

Himmel! was sehe ich! (betrachtet es, und verwirret sich.)

Alcander, kennest du dieses Halsband?

Alcander.

Ob ich es kenne? es ist eben das jenige, das dein Sohn um den Hals hatte, als ich ihn dem Tode aussetzen muste.

Clisthenes.

Licidas, (o Himmel! ich zittere an dem ganzen Leib.) Licidas stehe auf, siehe; ist es

wahr,

wahr, daß sie dieses Geschenk von dir bekommen?

Licidas.

Dessentwegen ist sie nicht berechtiget, für mich zu sterben. Mein Versprechen ist in geheim beschehen, und dahero nicht zur Würkung gekommen, weilen dieser Vermählungsbund ohne Feyerlichkeit beschlossen worden.

Clistehnes.

Ich frage dich nur, ob du ihr dieses Kleinod geschenket hast?

Licidas.

Ja.

Clisthenes.

Und von wem hast du es bekommen?

Licidas.

Mir hat es Amintas gegeben.

Clisthenes.

Wer ist jener Amintas?

Licidas.

Der, dem mein Vatter meine Erziehung anvertrauet hatte.

Clisthenes.

Wo ist er?

Licidas.

Er kame mit mir nach Elis.

Clisthenes.

Man suche diesen Amintas auf.

Argenis.

Hier kommet er eben.

Neun-

Neunter und letzter Auftritt.

Amintas, und die Vorigen.

Amintas.

Ach Licidas! (will ihn umarmen.)

Clisthenes.

Befriedige dich, antworte, und rede die Wahrheit. Woher hast du dieses Halsband bekommen?

Amintas.

Herr, es sind bereits 25. Jahre, daß ich es von einer unbekannten Hand habe.

Clisthenes.

Wo befandest du dich damalen?

Amintas.

Nahe bey Corinth, wo der brausende Asop sich in das Meer ergiesset.

Alcander.

(Ach! ich erkenne gewisse bekannte Züge in diesem Gesicht, (siehet ihn aufmerksam an.) und werde mich nicht betrügen. Ja, er ist es.) (kniet nieder.) Ach! Herr, ich bin eines alten Verbrechens wegen sträflich, verzeihe mir aber, so will ich dir alles getreulich entdecken.

Clisthenes.

Stehe auf, und rede.

Alcander.

Dem Meer, wie du mir befahlest, hab ich das Kind nicht ausgesetzet, denn das Mitleiden hatte mich zu sehr eingenommen. Dieser

mir

Clisthenes.

Ist vielleicht meinem Geblüte erlaubet, unbestraft Missethaten zu begehen? da nun ein jeder seine Stärke gezeiget, soll ich allein eine Schwachheit begehen? nein, dieses solle die Welt von mir nicht hören. Hola! ihr Priester, zündet das Opferfeuer wieder an, gehe Sohn, und sterbe, ich werde dir bald nachfolgen.

Amintas.

Welch eine unmenschliche Gerechtigkeit!

Alcander.

O barbarische Tugend!

Megacles.

Halte ein, Herr! du kannst ihn nicht zum Tode verurtheilen. In Sycionien bist du König, aber nicht in Olimpia; der Tag deiner Regierung über die Olympischen Spiele ist nunmehro verflossen, und das Schicksal des Schuldigen hangt anjetzo von dem allgemeinen Urtheil ab.

Clisthenes.

Wohl dann, so werde der allgemeine Ausspruch vernommen. Ich will zum Vortheil des Sträflichen weder bitten, noch befehlen, noch rahten.

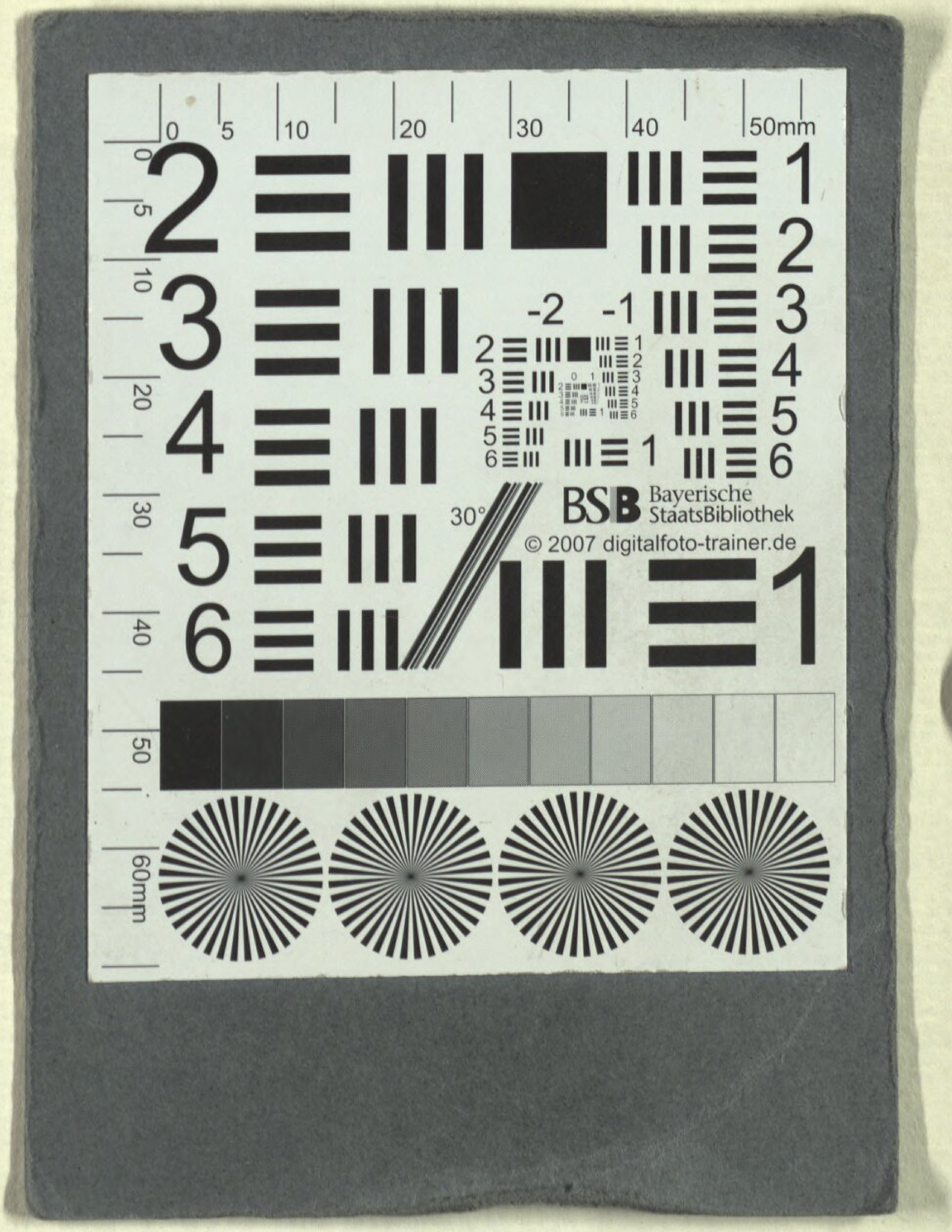
Chor von Priestern und dem Volk.

Es lebe der sträfliche Sohn,
Auf daß der unschuldige Vatter nicht leide,
Und ein so erschrecklicher Lohn
Nicht stöhre die heutige Wonne und Freude.

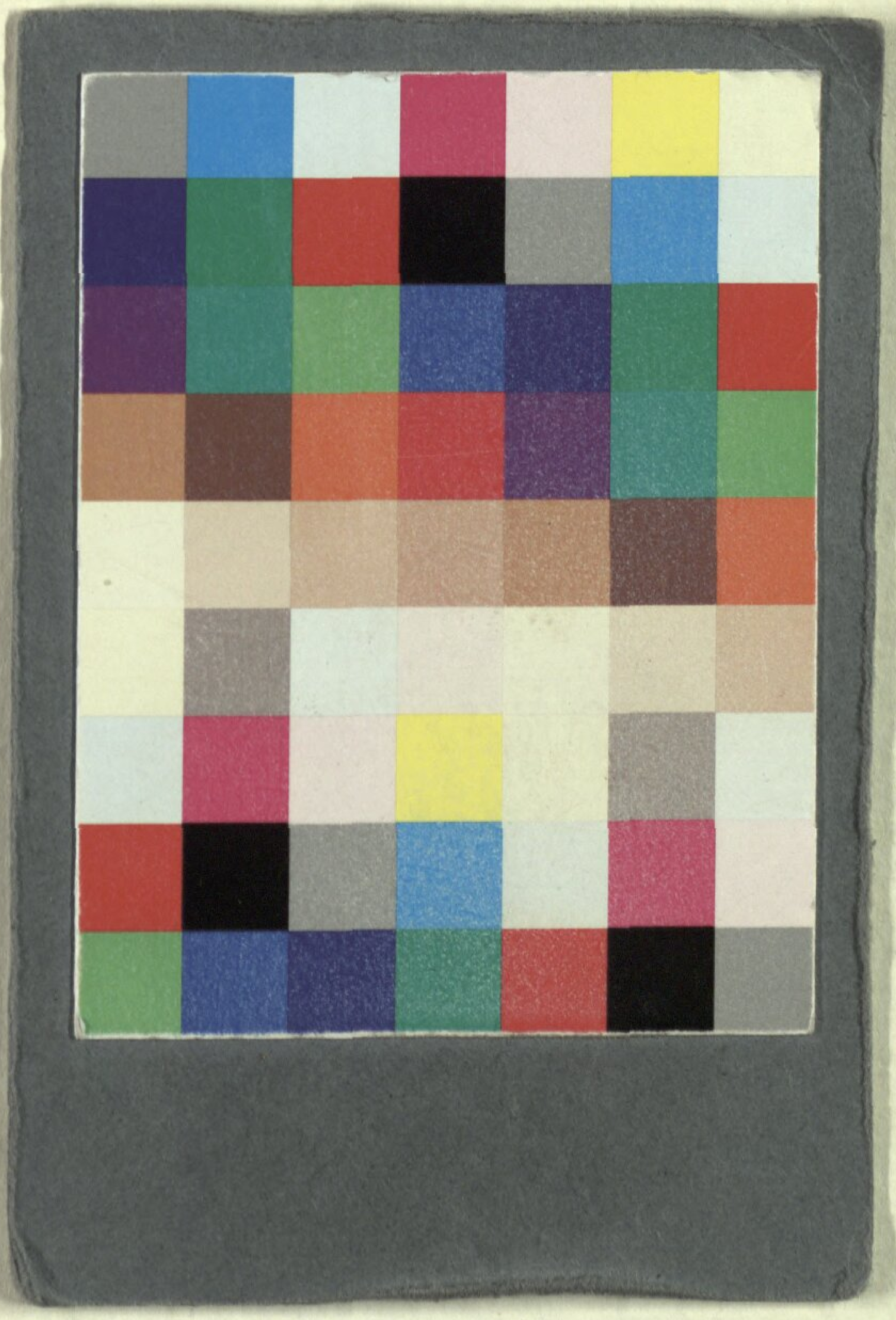
Ende.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

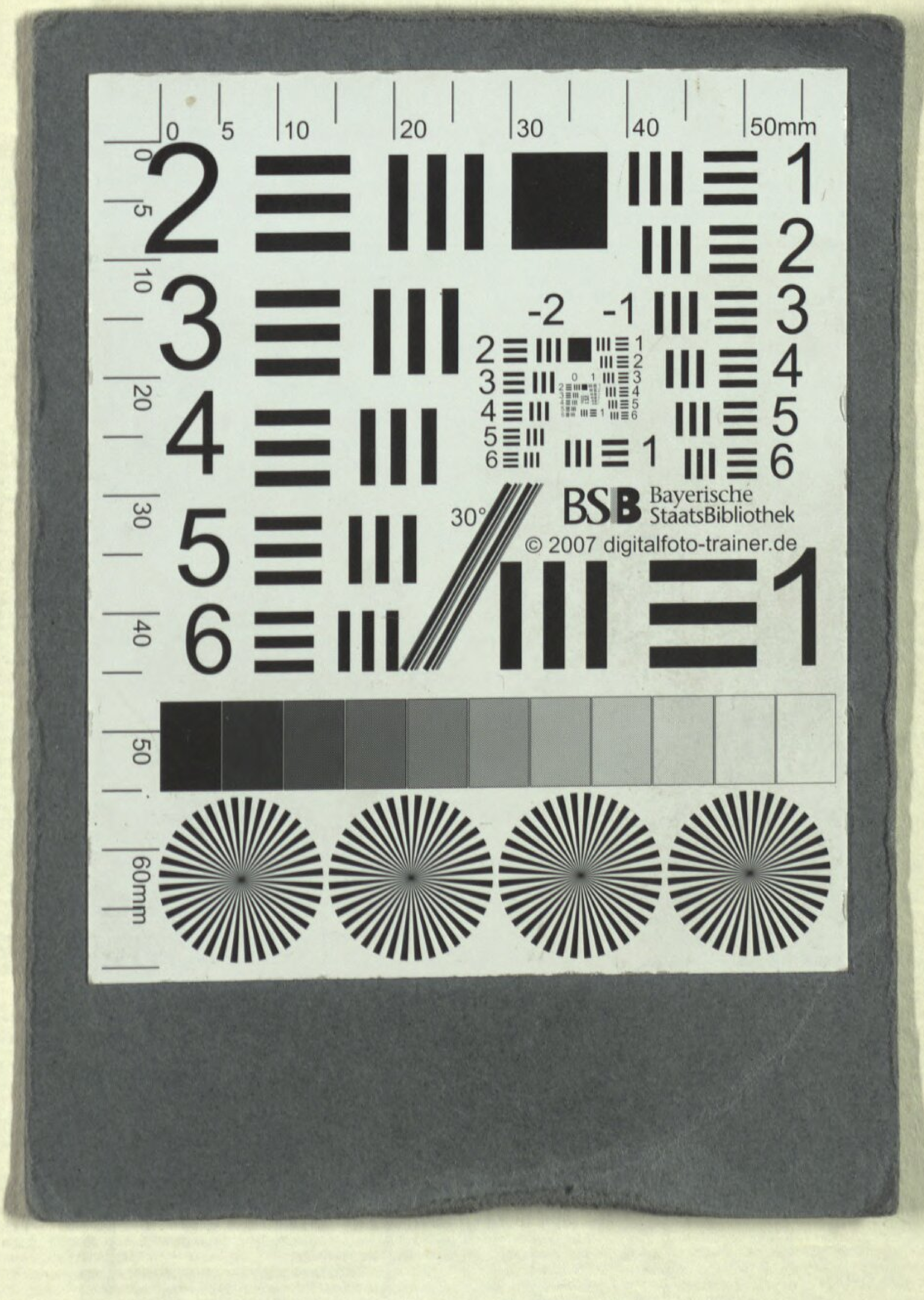
Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugend.
München, Kurzstr. 2



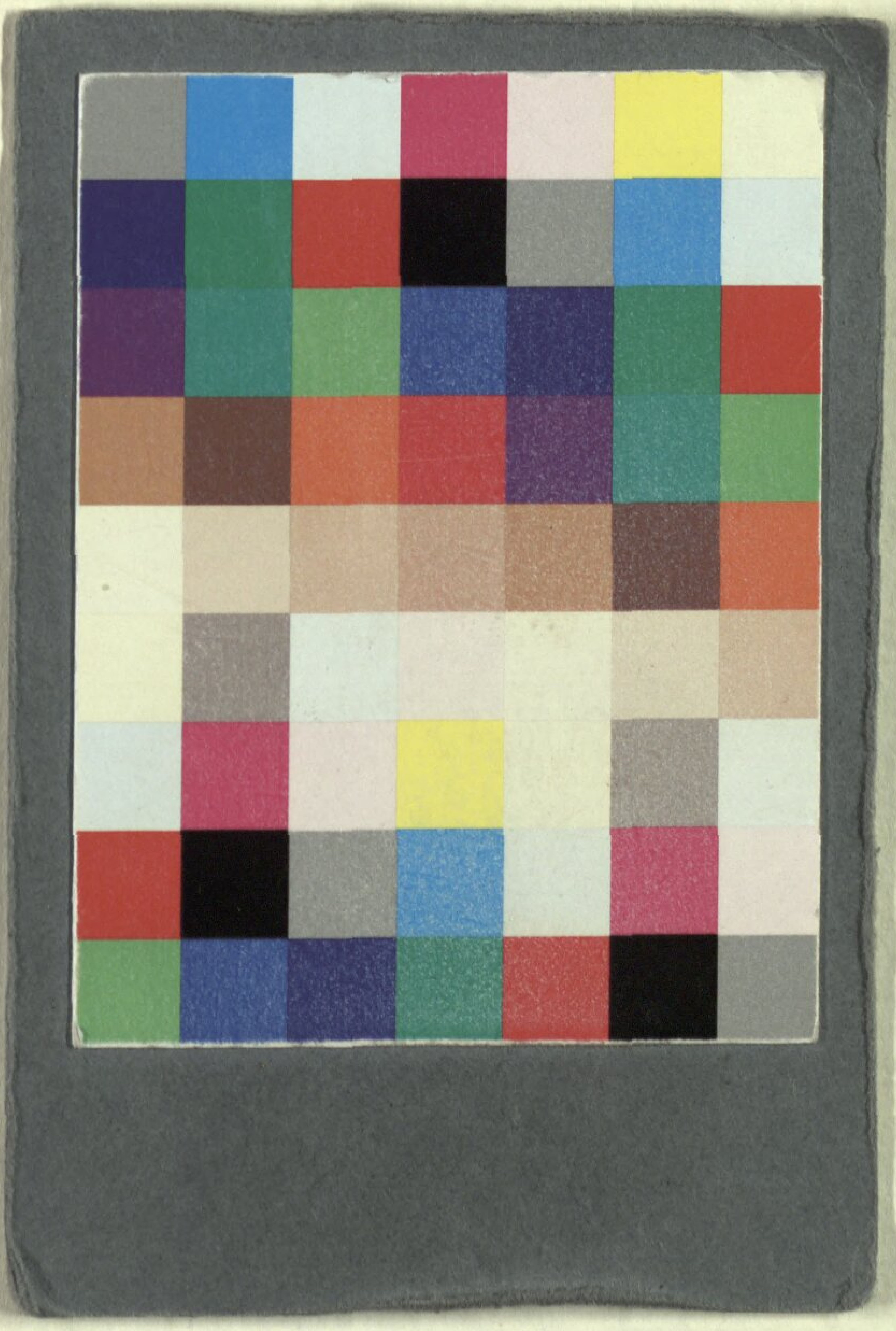
Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugend.
München, Kurzstr. 2



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

Gassmann, Florian Leopold

Das olympische Jahrsfest ein Singspiel, vorgestellet auf der privilegirten Schaubühne nächst der kaiserl. Burg im Jahr 1764.

Wien [1764]

Slg.Her 838
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054034-6
VD18 15287149-001